Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 66 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.30, im übrigen lt. Preisliste Nr. 10 maßgebend · Rechtsfür nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nummer 104 | Mittwoch, 6. Mai 1942 | 90. Jahrgang

Tschungking-Grenze überschritten

Das chinesische Menschenreservoir für die Plutokraten endgültig verloren

as. **Berlin**, 6. Mai. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Die japanischen Truppen in Burma setzten ihren Siegeszug fort. Wie selbst der englische Rundfunk eingestehen muß, hat die japanische Gruppe, die im Norden des Landes hart an der Grenze gegen Tschungking operiert, jetzt bereits die Grenze überschritten und den Ort Wanting auf der chinesischen Seite erreicht. Reserven, die Tschiangkaischek auf Lastkraftwagen heranschaffen ließ, wurden von den Japanern, die ihren Vormarsch fortsetzen, geschlagen. In England befürchtet man, daß die Japaner sich nun mit verstärkter Energie gegen Tschungking wenden werden. Für England und für die Amerikaner bedeutet das, daß die Demokratien endgültig auf das chinesische Menschenreservoir verzichten müssen, das in ihren Berechnungen eine so große Rolle spielte. In England möchte man zwar noch den Eindruck aufrecht erhalten, daß auch weiterhin die gegenseitige Unterstützung möglich sein werde. So teilt der stellvertretende englische Ministerpräsident Attlee im Unterhaus wieder einmal mit, daß nach dem Verlust der Burma-Straße neue Verbindungswege nach Tschungking über das Hochgebirge „geplant" seien. Etwas realistischer betrachtet die „Times" die Lage, die in einem Bericht aus Kalkutta erklärt, man könne nicht damit rechnen, daß in absehbarer Zeit ein Ersatz für die Burma-Straße geschaffen werden könne. Auch Lufttransporte, von denen man in letzter Zeit viel spreche, seien schwer durchzuführen. Damit wird von englischer Seite bestätigt, daß Tschungking nunmehr völlig abgeschnitten und auf sich allein angewiesen ist.

Zugleich lassen die Nachrichten aus Burma erkennen, daß auch die englischen Truppen ihren Rückzug fortsetzen müssen. Londons größte Hoffnung geht dahin, daß es dem Oberkommandierenden, dem Dünkirchen-General Alexander, gelingt, sich der drohenden Umklammerung zu entziehen und die indische Grenze zu erreichen. Ein Teil der englischen Truppen geht entlang des Chindwin-Flusses, also etwa in nördlicher Richtung zurück. Stellungen, die im Chindwin-Tal errichtet wurden, liegen aber bereits im japanischen Feuer. Eine andere Kolonne geht entlang der von Mandalay nach Myitkyina führenden Eisenbahnlinie, also etwa parallel zur ersten Gruppe zurück. Die Engländer klagen darüber, daß ihre rückwärtigen Bewegungen durch burmesische Aufständische erschwert werden, die einzelne britische Abteilungen angriffen, während gleichzeitig die Japaner mit großer Energie nachrücken und durch Umfassungsmanöver die britischen Truppen einzukeseln versuchen.

Die Betrachtungen der englischen Presse über die Lage in Burma sind denn auch auf einen recht ernsten Ton gestimmt. Man muß zugeben, daß die Japaner etwas erreicht hätten, „was noch vor einer Woche als unmöglich erschien." Die „Daily Mail" erklärt, daß die Demokratien ihren größten Mißerfolg seit Singapur erlitten hätten. Es fehlt aber auch nicht an Versuchen, die Chinesen dafür verantwortlich zu machen, wie es ja englischer Brauch ist, eine Niederlage dem Bundesgenossen in die Schuhe zu schieben. So erklärt man, daß Tschungking zu wenig und zu schlecht ausgerüstete Truppen gesandt habe.

Angesichts der katastrophalen Entwicklung in Burma bemüht sich London mit um so größerem Eifer, in Indien eine Verständigung, wenigstens mit einzelnen Gruppen, zu erreichen. Ein Versuch, der in den maßgebenden indischen Kreisen auf stärksten Widerstand stößt. Es wird nämlich berichtet, daß in Kürze eine indische „Mission des guten Willens" nach Moskau fahren wird. Das Programm für die Reise wird die Organisation „Freunde der Sowjetunion" festlegen. Das ist die Organisation für die innere Bolschewisierung eines Landes. Sie war bekanntlich in Finnland vor dem sowjetischen Überfall stark am Werk und ist auch in anderen Ländern als Vortrupp der Bolschewiken tätig. Herr Cripps bemüht nun also seine Moskauer Freunde, um auf die Inder einzuwirken, wobei sich allerdings Folgen einstellen müssen, gegen die das amtliche London heute noch blind ist.

Kapitulation Corregidors

Der letzte US.-amerikanische Stützpunkt auf den Philippinen liquidiert

Saigon, 6. Mai. (Funkmeldung.) **In einer hier vorliegenden Reuter-Meldung heißt es:**

Das amerikanische Hauptquartier teilt amtlich mit, daß Corregidor sich ergeben hat.

*

wt. Nach dem Fall Manilas hatten sich die US.-amerikanischen Truppen auf die Batang-Halbinsel und auf das Felseneiland Corregidor zurückgezogen. Nach erbittertem Widerstand mußten sich vor kurzem die Verteidiger der Batang-Halbinsel ergeben. Die von der Natur für Verteidigungszwecke außerordentlich begünstigte Insel Corregidor konnte sich trotz schwerster Beschießungen und Bombardierungen noch halten. Am 4. Mai wurde das Felsennest von der japanischen Marineluftwaffe abermals mit schweren Bomben belegt. Starke Schäden in Bunkerstellungen und Magazinen konnten festgestellt werden und riesige Rauchschwaden bestätigten die Trefferwirkung. Nunmehr hat sich auch dieser Stützpunkt bedingungslos ergeben müssen. Nachdem auch die Feindstreitkräfte auf der Insel Mindanao kapituliert haben, ist die gesamte Inselgruppe der Philippinen in japanischer Hand. Die Reste feindlichen Widerstandes, die sich auf einzelnen kleinen Inseln noch vorfinden, sind militärisch belanglos. Ein Unruhefaktor im Rücken der gegen Australien gerichteten japanischen Front ist ausgeräumt und 150000 bis 200000 ausgezeichnete japanische Soldaten, worauf die amerikanische Zeitschrift „Time" hinweist, sind zum Einsatz an anderer Stelle freigeworden. Im Zusammenhang mit dem Fall der Batang-Halbinsel schrieb die erwähnte Zeitschrift, die USA. müßten erkennen, daß ihre Soldaten geschlagen und gezwungen wurden, sich in beschämender Weise bedingungslos dem Feinde auszuliefern. Die Japaner seien mit einem Schlag für die USA. nicht nur zu einem starken, sondern sogar zu einem recht gefährlichen Gegner geworden. Eine, wie uns scheinen will, recht späte Erkenntnis. Der mit soviel Vorschußlorbeeren ausgestattete US.-amerikanische Oberkommandierende in Australien, General Mac Arthur, aber wird sich freuen, daß er der philippinischen Hölle rechtzeitig entronnen ist.

Japanische Truppen besetzten den Flugplatz Akyab

Ein strategisch wichtiger Stützpunkt am Bengalen-Golf

Tokio, 6. Mai. (Funkmeldung.) **Wie das Kaiserliche Hauptquartier bekanntgibt, haben japanische Armeetruppen am 4. Mai den Flugplatz von Akyab an der burmesisch-indischen Grenze, 400 Kilometer südwestlich von Mandalay, besetzt.**

Obwohl eine amtliche Bestätigung noch aussteht, wird in Tokio angenommen, daß inzwischen auch die Stadt Akyab besetzt wurde. Akyab ist, wie von unterrichteter Seite betont wird, ein strategisch wichtiger militärischer Stützpunkt am Bengalen-Golf. Die Engländer hatten den Flugplatz gerade dieser Hafenstadt seit Kriegsbeginn besonders stark als Luftstützpunkt ausgebaut. Wie die halbamtliche Agentur Domei hervorhebt, ist Kalkutta nunmehr von diesem Flugplatz aus für die japanische Luftwaffe leicht zu erreichen. Außerdem sind die britisch-indischen Streitkräfte in Burma damit ihrer letzten Nachschubbasis vom Seeweg her beraubt. Für die gegen die Engländer in Indien anzuwendende Strategie sei daher die Einnahme Akyabs von allergrößter Bedeutung.

Die Hafenstadt Akyab, Hauptort des Bezirks Arakan der Provinz Unterburma, liegt an der Mündung des Arakan-Flusses in den Bengalischen Meerbusen und hat etwa 40 000 Einwohner, meist Hindus und Burmesen. Die Ausfuhr des Hafens setzt sich vor allem aus Reis, Baumwolle, Tabak, Pfeffer, Häuten und Holz zusammen. Akyab ist der letzte größere Hafenort Burmas vor der indischen Grenze und liegt etwa 500 Kilometer Luftlinie von Kalkutta entfernt.

USA.-Truppenabteilung vernichtet

Tokio, 5. Mai. Wie Domei zufolge erst jetzt bekannt wird, vernichteten die japanischen Truppen, die längst des Irawadi nach Norden marschierten, am 28. März amerikanische Truppen unter Führung des Generals Marshal 25 Kilometer südlich von Prome, 240 Kilometer nordwestlich von Rangun. Die gleichen japanischen Streitkräfte, die am 29. März Schwedaung, 18 Kilometer südöstlich von Prome erreichten, rieben motorisierte feindliche Einheiten fast völlig auf. Diese Einheiten bestanden aus 5000 Soldaten mit 60 Panzern, 68 Panzerspähwagen, sowie ungefähr 400 Kraftwagen. Die japanischen Truppen erbeuteten in dieser Schlacht 22 Panzer, 30 Panzerspähwagen, 165 Lastwagen, 20 Motorräder, 4 Geschütze, 20 Flakgeschütze, 80 schwere und 21 leichte Maschinengewehre.

Mandalay — ein Fanal für Indien

Tokio, 6. Mai. (Funkmeldung.) In einem leidenschaftlichen Appell an die Inder, sich zu erheben und das britische Joch abzuwerfen, erklärte der Vorkämpfer für die indische Unabhängigkeit, Rasch Behari Bose, die Inder müßten schon jetzt erwachen, denn sonst würde das heutige Schicksal der Burmesen morgen auch ihr Schicksal sein. Die Einnahme von Mandalay, der Hauptstadt des nun unabhängigen Burma, diene dazu, den Indern die britische Tyrannei erneut ins Gedächtnis zu rufen. „Wir alle wissen, wie viele indische Patrioten viele Jahre der Qual und der Bitterkeit in britischen Gefängnissen in Mandalay verlebten." Rasch Behari Bose wies darauf hin, daß das burmesische Volk jetzt unter den Greueln und Verwüstungen zu leiden hätte, die die britischen Truppen auf ihrem Rückzug beginnen.

Wenn die Inder nicht sofort zur Tat schritten, müßten sie ebenso Leiden durchmachen wie die Burmesen. Die Briten würden nach ihrer Vertreibung aus Burma Indien, ihre letzte Kolonie in Ostasien, auf Kosten indischen Blutes zu halten versuchen.

Stephan von Horthy zum aktiven Wehrdienst eingerückt

Budapest, 5. Mai. Wie amtlich mitgeteilt wird, rückte der Stellvertreter des Reichsverwesers Stephan von Horthy bei den Jagdfliegern zum aktiven Militärdienst in Szolnok ein.

Konzentration der Wirtschaft

Von Willi Pempel

Im Laufe der letzten Tage haben führende Männer der deutschen Wirtschaft: Reichswirtschaftsminister Funk, Staatssekretär Reinhardt und Gauleiter Sauckel, der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, zu aktuellen Fragen unserer Wirtschaftspolitik Stellung genommen, deren jede einzelne ein Programm bedeutet, die aber gemeinsam der für das Volksganze bedeutungsvollen Konzentration der Kräfte dienen. In seiner richtungsweisenden Rede in Graz verkündete Reichswirtschaftsminister Funk die Neuorganisation der gewerblichen Wirtschaft durch die Schaffung der Gauwirtschaftskammern, zu denen in Zukunft die Industrie- und Handelskammern, die Handwerkskammern und die Wirtschaftskammern, ferner die bezirklichen Gliederungen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft zusammengefaßt werden. Zweifellos wird durch diese Maßnahmen eine begrüßenswerte Vereinheitlichung der Wirtschaftsverwaltung erreicht, die letzten Endes mit dazu beitragt, die in der Wirtschaft selbst angestrebten und zum Teil auch bereits durchgeführten Rationalisierungsmaßnahmen mit dem Ziele weiterer Leistungssteigerung auch auf die Organisation selbst anzuwenden. Wenn z. B. in unserem Gaugebiet im Rahmen der 41 im Reiche zur Auflösung kommenden Industrie- und Handelskammern auch die Kammern in Bingen, Darmstadt, Friedberg, Gießen, Mainz, Offenbach und Worms wegfallen werden — sie bestehen allerdings so lange mit ihren sämtlichen Rechten und Pflichten fort, bis die entsprechenden Veränderungsbestimmungen vorliegen und veröffentlicht werden —, so werden hier Arbeitskräfte freigestellt, die an anderen Stellen der Wirtschaft ihre wertvollen Erfahrungen und Kenntnisse einsetzen können, um nur ein Beispiel für die Auswirkung der neuen Anordnung zu nennen.

Wir müssen in der Verwaltung der Wirtschaft zwei große Gebiete unterscheiden: die sachliche und die regionale Gliederung. Jeder Betrieb gehört nun einmal sachlich einem bestimmten Wirtschaftszweig an. Wir haben hier in der nationalsozialistischen Wirtschaft eine Organisation mit Reichsgruppen und Wirtschaftsgruppen mit entsprechenden bezirklichen und lokalen Untergliederungen. Wenn bei der Neuordnung der Gauwirtschaftskammern hierin die bezirklichen Gliederungen der gewerblichen Wirtschaft eingebaut werden, so bleibt doch das Weisungsrecht der sachlichen Gliederungen weiter bestehen. Als Beispiel sei hier erwähnt, daß auf dem Gebiete des Handwerks die zentrale Führung des Reichshandwerksmeisters auch weiterhin gewährleistet ist. Als nach der Machtübernahme die Neuordnung der gewerblichen Wirtschaft in Angriff genommen wurde, da knüpfte diese in regionaler Hinsicht an die Organisation der 111 Industrie- und Handelskammern an, deren Grenzen in ihrer historischen Entwicklung sich häufig noch aus der Zeit des Partikularismus und der vielen kleinen Dynastien erklären. In Zukunft wird also in den 42 deutschen Gauen jeweils nur eine Gauwirtschaftskammer bestehen, wobei allerdings in Gauen mit besonders starker und verschiedenartiger Industrie — und das trifft zweifellos auch für unser Gaugebiet zu — die Möglichkeit besteht, die Arbeit der Gauwirtschaftskammer dadurch zu dezentralisieren, daß die eine oder andere der früheren Industrie- und Handelskammern als Wirtschaftskammern oder Zweigstellen der Gauwirtschaftskammern erhalten bleiben. Wiesbaden ist z. B. in der Liste der 41 aufzulösenden Kammern nicht aufgeführt. Der Reichswirtschaftsminister wird jeweils die Errichtung der Gauwirtschaftskammern anordnen, die in engster Zusammenarbeit mit dem Gauleiter ihre Aufgaben erfüllen werden. Damit wird auch die Wirtschaft stärker als bisher an die politische Willensbildung der Partei herangeführt.

Reichswirtschaftsminister Funk hat in einer weiteren Rede in Klagenfurt das wichtige Gebiet der Kontingentierung behandelt und zwar ebenfalls unter dem Blickpunkt der Vereinfachung der Verwaltungsarbeit. Sein Hinweis, daß bei Festsetzung des neuen Kontingentierungsverfahrens darauf zu achten sei, daß sich der technische Ablauf der Bewirtschaftung mit einem Mindestmaß von Schreibwerk zu vollziehen habe, ist allgemein begrüßt worden und dürfte ebenfalls zur Konzentration der Kräfte beitragen. Ganz wird auf Meldungen und Fragebogen nicht verzichtet werden können, denn aus ihnen allein gewinnt die Wirtschaftsführung einen Überblick über die Anforderungen der einzelnen Produktionszweige, man wird aber dem System des Fragebogens um keiner selbst willen zu Leibe rücken und eine Vereinfachung wird wesentlich auch eine Klärung und Bereinigung von Ballast auf diesem wichtigen Faktor des Wirtschaftslebens zur Folge haben. Vor allem dürfte durch die neue Anordnung erreicht werden, daß die Zuteilungen selbst so beschleunigt erfolgen, daß der Produktionsprozeß ohne Stockung und Verzögerung abrollen kann. Die neuen Maßnahmen mit dem Ziele einer vereinfachten Kontingentierung bezwecken nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch bei den Reichsstellen eine Vereinfachung der bisher sehr umfangreichen Verwaltungsarbeit. Zweifellos beinhalten die neuen Pläne ein großes Vertrauen, das die Führung

Brutaler britischer Überfall auf Madagaskar

USA. decken Churchills Gangster-Politik

Berlin, 5. Mai. Wie Reuter aus London meldet, hat Churchills Kriegsministerium am Dienstagmorgen bekanntgegeben, daß britische Streitkräfte auf der französischen Insel Madagaskar gelandet sind.

Das Staatsdepartement in Washington hat sich beeilt, im Zusammenhang mit der englischen Landung auf Madagaskar eine Verlautbarung herauszugeben, das angeblich im gleichen Wortlaut dem französischen Botschafter in Washington ausgehändigt wurde. In dieser Verlautbarung identifiziert sich die Regierung der USA. ausdrücklich mit dem angeblichen Übertritt, der damit begründet wurde, daß einem angeblichen japanischen Unternehmen gegen den französischen Flottenstützpunkt Diego Suarez auf Madagaskar zuvor gekommen werden sollte. Im übrigen zeigt die amerikanische Erklärung, in welchem Maße die Außenpolitik der USA. von einer Gangstermoral beherrscht wird.

Der Überfall auf das französische Gebiet Madagaskar wird darin als eine treuhänderische Maßnahme hingestellt, und es wird mit besonderer Betonung erklärt, daß, sollte die französische Regierung sich gegen diese willkürliche Aktion gegen ihr Hoheitsgebiet zur Wehr setzen, die Vereinigten Staaten dies als einen Kriegsakt gegen sich betrachten würden.

Französische Meldungen besagen, daß die französischen Streitkräfte auf Madagaskar den Befehl haben, den Engländern Widerstand zu leisten.

Das Land der „unbegrenzten Möglichkeiten"

Verwendung von Stahl und Eisen für Gebrauchsartikel in USA. untersagt

Berlin, 5. Mai. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat, wie aus einer Washingtoner Meldung hervorgeht, die Verwendung von Eisen und Stahl für über 400 Kategorien von Gebrauchsartikeln untersagt. Tausende von Fabriken wurden angewiesen, die Herstellung einer langen Reihe von Gegenständen einzustellen, die Eisen und Stahl enthalten. Das Verbot betrifft u. a. Badewannen, Briefkasten, Füllfedern, Registrierkassen, Feuerzeuge, Lampenständer, Hausnummern, Autozubehör, Werkzeugkasten usw. Es handele sich hierbei um die einschneidendste Maßnahme, die bisher auf diesem Gebiet getroffen wurde.

In immer stärkerem Maße bekommt das USA.-Volk den Roosevelt-Krieg zu spüren, und die neuen Einschränkungsmaßnahmen sind um so bemerkenswerter, als diese gerade in einem Lande notwendig wurden, das sich stets seiner angeblich unbegrenzten Rohstoffquellen gerühmt hat.

des Reiches in unsere Wirtschaft setzt. Dieses Vertrauen gilt es zu rechtfertigen und es wird in der Hand der Wirtschaft selbst liegen, ob die teilweise einengenden Bestimmungen der Kontingentierung weiter abgebaut und sich damit zum Segen aller wirtschaftenden Kräfte auswirken können.

In zwei grundlegenden Reden in unserer Hauptstadt und später in der Reichshauptstadt hat der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, neben den wichtigen Fragen der Kriegsfinanzierung noch ein Problem behandelt, das nicht wenig zur Erleichterung der Wirtschaftsverwaltung beitragen wird: die Vereinfachung des Lohnsteuerabzuges. Bis zum Ende dieses Jahres werden die Planungen so weit fortgeschritten sein, daß dann nur noch ein Posten in der Lohnabrechnung anstelle der jetzt noch vorhandenen Vielheit der Abzüge in Erscheinung treten wird. Wer in die Lohnbuchhaltungen unserer Betriebe und Verwaltungen Einblick genommen hat, weiß, welche Summe von Arbeit mit dem bisherigen Lohnabrechnungsverfahren verbunden ist. Manche Arbeitskraft wird in Zukunft für eine positivere Tätigkeit frei werden.

Schließlich hat auch in den letzten Tagen der neu eingesetzte Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, zu seinem neuen Aufgabenbereich in der Öffentlichkeit Stellung genommen, und sein Beauftragter in unserem Gau, Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger, hat bereits die erste Beratung mit seinem Einsatzstab für den Arbeitseinsatz durchgeführt. Es gilt alle Kräfte zu mobilisieren, die der Wirtschaft dienen können. Es darf keine Hand in der Heimat unproduktiv eingesetzt werden. Das eigene Ich hat hinter den Anforderungen der Kriegswirtschaft zurückzutreten. Hinter der kämpfenden Front muß die schaffende Heimat stehen und hier wie dort sind alle Gedanken einzig und allein auf den Endsieg ausgerichtet. Die Worte des Führers in seiner letzten Reichstagsrede waren ein Appell an das Pflichtbewußtsein jedes einzelnen Deutschen.

Konzentration der Kräfte: unter diesem Leitgedanken stehen wir alle. Was der Wirtschaft, im großen gesehen, aufgegeben wurde, spricht uns alle an. Letzte Konzentration auf den Sieg: das sei die Losung der schaffenden Heimat.

Jetzt wird aufgeräumt

In dem Plan Stalinscher Kriegführung spielt der Bandenkrieg im Rücken der deutschen Front eine ziemlich betonte Rolle. Von bolschewistischer Seite ist gleich zu Beginn des Krieges erklärt worden, daß diese Banden nach ganz bestimmten Anweisungen ihre mordende Tätigkeit ausüben. Sie setzen sich aus vorher bestimmten und für den Bandenkrieg besonders ausgebildeten Zivilisten, aus versprengten Sowjetarmisten in Zivilkleidern und aus jüdischem Gesindel zusammen. Geführt werden sie von besonders geschlagenen Kommissaren, die sich auf dem Gebiet des Räuberwesens gegen die eigene Bevölkerung hervorgetan haben. Diese Banden führen nicht Krieg, sondern betätigen sich als Heckenschützen, Straßenräuber und Mordbrenner. Sie terrorisieren die Bevölkerung und versuchen, die deutschen Nachschublinien zu stören. Ihr Einsatz in der Kriegführung ist also Rückfall in die schwerste Barbarei des finstersten Mittelalters, paßt aber in die Kampfmethoden des halschewistischen und plutokratischen Judentums, England ist stolz auf seine Methoden der „verlängten Erde", das systematischen Luftkrieges gegen die Zivilbevölkerung und auf seine kulturschänderischen Luftbombardements. Stalin führt seinen Mordbrennerkrieg und Roosevelt hält öffentlich Bittgottesdienste ab für den Sieg der Waffen dieser „Kulturträger". Von deutscher militärischer Seite wird jetzt eine systematische Aufräumung der Gebiete hinter der deutschen Front durchgeführt. Es wird hart und rücksichtslos durchgegriffen, wie es dieser jüdische Auswurf und seine Söldlinge verdienen.

Ernennungen für den Rüstungsrat

Berlin, 6. Mai. (Funkmeldung). Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition hat in diesen Tagen den Rüstungsrat gebildet, dem

Generalfeldmarschall Milch,
Generaloberst Fromm,
Generaladmiral Witzell,
General der Infanterie Thomas und
General der Artillerie Leeb

angehören.

Aus der Rüstungsindustrie hat der Reichsminister für Bewaffnung und Munition

Geheimrat Hermann Bücher,
Generaldirektor Philipp Kessler,
Generaldirektor Paul Pleiger,
Generaldirektor Dr. Ernst Poensgen,
Kommerzienrat Dr. Roechling,
Generaldirektor Hellmuth Roehnert,
Generaldirektor Dr. Albert Voegler und
Generaldirektor Wilhelm Zangen

in den neugebildeten Rüstungsrat berufen.

Eingeschlossener Stützpunkt im Norden befreit

Einige britische Zerstörer bei nächtlicher Gefechtsberührung im Kanal beschädigt — Luftangriff auf Folkestone

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Mai. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Im Osten waren eigene Angriffsunternehmungen erfolgreich. Mehrere örtliche Angriffe des Feindes wurden abgewehrt.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront stellten deutsche Truppen in kühnem, planmäßig vorbereitetem Angriff die Verbindung zu einem vom Feinde eingeschlossenen wichtigen Stützpunkt wieder her. Die unter dem Kommando des Generalmajors Scherer stehende Besatzung dieses Stützpunktes hat seit dem 21. Januar 1942 in hartem Abwehrkampf zahlreichen Angriffen überlegener feindlicher Kräfte mit hervorragender Tapferkeit standgehalten.

In Leningrad entstanden bei der Beschießung von Rüstungswerken langanhaltende Brände.

Im rückwärtigen Gebiet der Ostfront wurden an verschiedenen Stellen bewaffnete bolschewistische Banden vernichtet.

Die Kämpfe in Lappland und an der Murmanskfront nehmen ihren Fortgang. Nach Abwehr der feindlichen Angriffe sind unsere Truppen an vielen Stellen zum Gegenangriff angetreten.

Kampfflugzeuge bombardierten mit guter Wirkung militärische Anlagen in Sewastopol, auf der Halbinsel Kertsch und im kaukasischen Hinterland.

In Nordafrika bei andauernden Sandstürmen geringe beiderseitige Aufklärungstätigkeit.

Die Angriffe auf La Valetta und Flugplätze der Insel Malta wurden mit guter Wirkung fortgesetzt.

In der Nacht zum 5. Mai gerieten im Kanal operierende leichte Seestreitkräfte in Gefechtsberührung mit fünf britischen Zerstörern, von denen einige durch Artillerietreffer beschädigt wurden.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen am gestrigen Tage Eisenbahn- und Fabrikanlagen der englischen Küstenstadt Folkestone erfolgreich an.

Planlose Störflüge britischer Bomber führten in der Nacht zum 6. Mai nach Süddeutschland. Einzelne Bombenabwürfe auf kleinere Städte und Landgemeinden verursachten geringen Sachschaden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen drei der angreifenden Bomber ab.

Leutnant Koeppen errang an der Ostfront seinen 85. Luftsieg.

Eichenlaub für Generalmajor Scherer

Aus dem Führerhauptquartier, 6. Mai. (Funkmeldung.) Der Führer verlieh heute dem Generalmajor Scherer, Kommandeur einer Kampfgruppe, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm nachstehendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 92. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler."

Freche Lügen um den Raub Madagaskars

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. **Berlin**, 6. Mai. Die Engländer benutzen als Vorwand für den frechen Raubzug, der sich würdig dem früher versuchten Raub von Dakar an der Ostküste Afrikas anschließt, die Lüge, daß Raub von Dakar an der Ostküste Afrikas anschließt, die Lüge, daß die Japaner Absichten auf Madagaskar gehabt hätten, was dann auch die Lage im Indischen Ozean erheblich verschlechtert haben würde. Darauf wird schon von französischer Seite geantwortet, daß dieser Vorwand nichts als eine freche Lüge sei. Die Insel liege 6000 Kilometer von den am weitesten vorgerückten japanischen Truppen ab. Von japanischer Seite wird noch hinzugefügt, daß der militärische Wert der Insel nur gering sei, da die Japaner ohnehin den Indischen Ozean beherrschen. Laval hat im übrigen ausdrücklich bestätigt, daß Japan niemals irgendwelche Forderungen hinsichtlich Madagaskars gestellt habe. In einer amtlichen französischen Auslassung wird dementsprechend auch festgestellt, daß es sich hier um einen vorbedachten englischen Raub handele, der darüber hinaus Agitationszwecken diene. Wie richtig diese Darstellung ist, ergibt ein Blick in die englische und amerikanische Presse. Sowohl in London als auch in Washington wird dieser feige Überfall auf den Besitz des früheren Bundesgenossen als ein großer Sieg gefeiert, der „jene Art von Initiative darstelle, welche den Krieg gewinnen werde", wie „New York Sun" schreibt. Diese und auch andere amerikanische Blätter versuchen den Raub damit zu begründen, daß die Alliierten sich der Insel Madagaskar bemächtigen mußten, um ihre Versorgungsroute um das Kap der Guten Hoffnung nach dem Nahen und Mittleren Osten und Indien zu sichern."

Sehr deutlich tritt überall das Bestreben in Erscheinung, durch diese mit starker Übermacht unternommene Aktion die Öffentlichkeit von den schweren Niederlagen in Burma, sowie von der Möglichkeit, eine zweite Front zu errichten, abzulenken. In Amerika begrüßt man den englischen Raubzug auch deshalb, weil er die Aufmerksamkeit von dem Fall Corregidors ablenkt. So großmäulig sich auch Roosevelt immer wieder über den „heldenmütigen Widerstand" auf Corregidor geäußert hatte und so sehr man auch die Bedeutung Corregidors unterstrich, so ist doch auch dieser Stützpunkt den Japanern in die Hände gefallen und damit ist die letzte amerikanische Position in Ostasien liquidiert. Heute stellt man die Dinge selbstverständlich so dar, als ob Corregidor keine große Bedeutung gehabt habe. Ein altes amerikanisches Lügenmanöver.

Sehr treffend kennzeichnet der französische Journalist Ph. Lausanne im „Matin" das englische Verbrechen. Er gibt seinem Artikel die Überschrift „Gangster rauben Madagaskar" und schreibt, daß diese Handlung nur als „Feigheit, Piratentum und die abscheulichste aller Heucheleien" zu bezeichnen sei. „Sich auf eine unverteidigte Insel stürzen, die einem anderen gehört", so schreibt Lausanne, „während man genügend eigene Inseln hat, die aber vom Feinde besetzt sind, ist eine Frecheit. Die englischen Soldaten und Matrosen, diese Spezialisten der Rückzüge, haben ihren Mut nur da, wo sie nichts zu fürchten brauchen. Sich den Besitz eines Landes anzueignen, mit dem man nicht im Kriege ist und mit dem man sogar sogenannte diplomatische Beziehungen unterhält, ist ein Piratenakt. Im Privatleben nenne man so etwas Raub und dieser wird mit Zuchthaus bestraft. Aber zu sagen, wir tun dies alles nur zu eurem Schutz, wenn ihr euch widersetzt, so seid ihr die Angreifer" — dies stellt den Gipfel der Heuchelei dar, für deren Abscheulichkeit es in keiner Sprache der Welt das passende Wort gibt.

Beileid des Führers zum Tode Staunings

Berlin, 5. Mai. Der Führer hat anläßlich des Ablebens des dänischen Staatsministers Stauning dem dänischen König durch den Bevollmächtigten des Reiches in Kopenhagen, Gesandten v. Renthe-Fink, sein Beileid aussprechen lassen.

Gleichzeitig hat der Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, dem dänischen Außenminister telegraphisch das Beileid der Reichsregierung zum Ausdruck gebracht.

Ritterkreuz für Korvettenkapitän Zapp

Berlin, 5. Mai. **Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Robert-Richard Zapp.**

Korvettenkapitän Robert-Richard Zapp hat als Unterseebootskommandant bisher 13 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 103 000 BRT. versenkt. Zapp ist einer der erfolgreichsten Amerikafahrer und hat als einer der ältesten Unterseebootskommandanten auf allen seinen Feindfahrten stets Zähigkeit, Kühnheit und unerschrockene Einsatzbereitschaft bewiesen.

Der Freiheitskampf der Araber

Berlin, 5. Mai. Die Araber in Berlin gedachten kürzlich des Tages, an dem der irakische Krieg im Namen der Araber gegen England erklärt wurde. Zahlreiche deutsche Persönlichkeiten nahmen an dem Gedenktag teil. Aus Rom wurde eine Rede des Ministerpräsidenten Kailani übertragen. Nach der gleichfalls übertragenen Ansprache des Großmufti legte ein junger Araber in deutscher Sprache dar, daß der Kampf seines Volkes für Freiheit und Unabhängigkeit schon 1914 und in den folgenden Jahren geführt worden sei. Am Ende seiner Rede betonte er die Freundschaft und die engen Bande mit Deutschland für ein gemeinsames Ziel gegen denselben Feind.

Die Opfer der britischen Piratenflieger

150 000 Pariser defilierten an den Bahren der Toten

Paris, 5. Mai. Rund 150 000 Personen defilierten vor der Städtischen Bibliothek, wo die Opfer des kürzlichen Bombardements der Engländer aufgebahrt waren. Wie der „Pariser Soir" meldet, war als Vertreter des Marschalls Pétain Arbeitsminister Lagardelle anwesend, während Staatssekretär Bichelonne, Botschafter de Brinon als Vertreter des Regierungschefs Laval, und Admiral Platon als Vertreter des Chefs der französischen militärischen Streitkräfte, Admiral Darlan erschienen waren. Von deutscher Seite war vertreten die deutsche Botschaft durch Gesandten Schleier und die deutsche Wehrmacht durch General Bartenwerfer.

Tokio will 15 Millionen BRT. bauen

Tokio, 5. Mai. Zu dem neuen Schiffsbauprogramm, das die Regierung für Ende Mai dem Reichstag zur Genehmigung vorlegt, meldet „Tokio Nichi Schimbun" folgende Einzelheiten:

Bei Beginn des China-Konfliktes besaß Japan rund vier Millionen BRT. Schiffsraum, die für den Inselbau des Kriegsausbruchs gewaltig gestiegenen Bedarf selbst dann nicht ausreichen, wenn die Neubauten der letzten Jahre einbezogen werden. Angesichts dieser Lage empfahl der japanische Wirtschaftsverband am Ende des vergangenen Jahres den Bau einer Handelsflotte von 15 Millionen BRT. Kurz darauf erließ die Regierung eine Reihe organisatorischer Maßnahmen zur Beseitigung aller sich aus den Arbeits- und Materiallieferungsfragen ergebenden Schwierigkeiten. Um alle technischen Probleme möglichst zu vereinfachen, wurde gleichzeitig die Herstellung von nur zwei Standardtypen beschlossen. Jede Schiffswerft erhält nur einen Typ zugeteilt.

Auf mehreren Werften haben die Arbeiten bereits begonnen, ferner gewährte die japanische Industriebank den Schiffswerften Anleihen von insgesamt 196 Millionen Yen, was gegenüber dem Vorjahr eine Vermehrung um 60 Mill. Yen bedeutet.

Das Amt für Schiffahrtsfragen erwägt seinerseits die Gewährung von Unterstützungen aus staatlichen Mitteln für alle Schiffswerften zur Deckung ihrer Ausfälle sowie zur Übertragung aller Handelsschiffe auf den Staat.

30 Flugzeuge über Neu-Guinea abgeschossen

Tokio, 5. Mai. Die zunehmende japanische Aktivität gegen Neu-Guinea spiegelt sich auch in den verstärkten Luftangriffen gegen die dortigen feindlichen Stützpunkte wider. So meldet ein Frontbericht von ungenannter Basis, daß japanische Marinebomber in den Tagen vom 26. 4. bis 2. 5. fortgesetzt Port Moresby, sowie Samarai, eine kleine Inselgruppe gegenüber dem südöstlichen Zipfel von Neu-Guinea, angriffen. Hierbei wurden 30 feindliche Maschinen, darunter Curtiss und Spitfire, abgeschossen bzw. am Boden zerstört. Die Japaner verloren nur eine Maschine.

Madagaskar

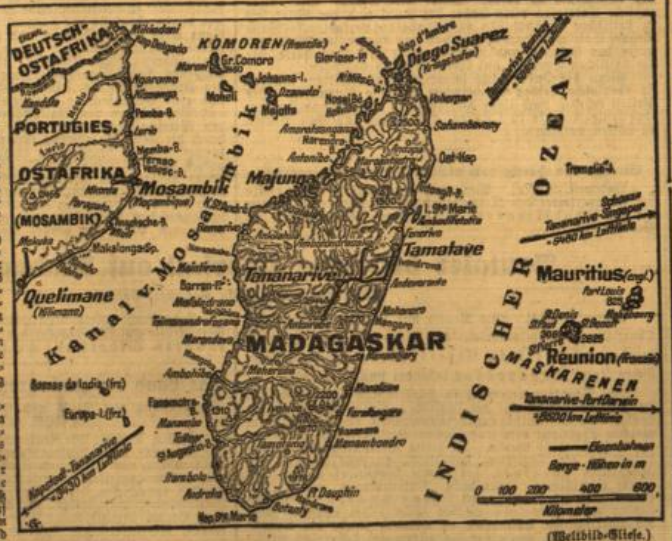
Das europäische Frankreich war nach dem Stande von 1939 rund 551 000 qkm groß. Die Insel Madagaskar, die ihm seit etwa 50 Jahren endgültig gehört und die — der Südostküste Afrikas vorgelagert — im Westen des Indischen Ozeans liegt, ist 625 000 qkm groß, übertrifft also das Mutterland um etwa 14 % an Umfang.

Aber diese Insel (nach Grönland, Neu-Guinea und Borneo die viertgrößte der Erde) wird nur von 3,6 Millionen Einwohnern, darunter 20 000 Franzosen, besiedelt. Madagaskar ist in seiner Entwicklung zurückgeblieben, weil es weitab vom Weltverkehr liegt und die schwierigen Verkehrsverhältnisse selbst ihre Erschließung hemmen.

Vier Fünftel der gesamten Welterzeugung von Vanille kommen aus Madagaskar. Auch ein anderes wichtiges Gewürz, die Gewürznelken, spielen in der Ausfuhr eine erhebliche Rolle. Ganz erstaunlich groß ist die Rinderhaltung. Auf jeden Einwohner entfallen zwei Rinder. Und so wird denn auch eine lebhafte Ausfuhr an Rindfleisch und Fleischkonserven in die Länder am Indischen Ozean betrieben. In der Tierzucht spielt das Rind von Madagaskar eine Sonderrolle durch seine Fettbuckel.

Die Bevölkerung gehört nicht zu den Negern, sondern ist überwiegend malaiischen Ursprungs. Die Einwohner werden Madegassen genannt.

Die Struktur der Insel ist sehr eigenartig. An der Ostseite, die dem Indischen Ozean zugekehrt ist, steigen alpine Ketten hart an der Küste auf. Sie fangen die feuchtwarmen Meerwinde auf und haben sehr reichliche Niederschläge. Die Küste, die Afrika zugekehrt ist, ist niederschlagsarm. Dazwischen liegt ein Hochland, das als Weideland den Rinderherden Nahrung gibt. Eisenbahnen und Straßen sind ganz unzureichend entwickelt; der Verkehr im Landesinnere wird zu einem guten Teil noch von Trägern besorgt.



(Weltbild-Gliese.)

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden. Geschäftsleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaltes. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, ständig in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Wiesbadener Nachrichten

Die Drehtür

In der Stille beobachtet

Sie ist ein Objekt bester Charakter- und Wesensstudien, — ganz abgesehen von ihrer Zweckbestimmung und ihrer technischen Vollendung! Sie sperrt Wind und Zug ab, sie verhindert durch ihre praktische Viertteilung ein übermäßiges Drängeln, sie gibt Anlaß zu allerlei neckischen Spielen und ist auf der anderen Seite die Erziehung in Person.

Eine Flut von Menschen ist herangeströmt und macht notgedrungen Halt vor der Tür. Aus diesem Standamm lösen sich nun kleine Steinchen in Gestalt einzelner Menschen, die nacheinander abrollen. Das ist nun so: — Du hast es eilig, du möchtest hinausstürmen, am Bollwerk der Drehtür fernst du Geduld und Disziplin. Du wetterst und schimpfst (natürlich nur leise, denn du willst deinen guten Ruf wahren!) — aber nach einer kleinen Weile resigniert du, und abermals nach einer kleinen Weile lachst du schmunzelnd, denn nun siehst du die Menschen, die sich da hinausschieben und -drehen, plötzlich ungeschminkt und mit bloßgelegtem Wesen. Du hast eine herzhafte Freude daran, wie sie sich bewähren oder versagen im Kampf mit der Drehtür.

Schnell und hastig tritt der Choleriker in sein Viertel Platz und schiebt los ohne jede Rücksicht auf Vorder- oder Hintermann; der Ängstliche verpaßt jedesmal den Anschluß und zieht die bereits ausgestreckte Hand zurück, wenn sich von rechts oder links ein Ungeduldiger vordrängt und einkeilt. Die Jugend aber stürmt die ganze Tür, führt stehend und aneinander gepreßt hinaus und aus Versehen, in's Gespräch vertieft, vielleicht auch wieder hinein. Die Liebenden gehen in Zeitlupe die Schritte glückhaften engen Zusammenseins und lassen sich durch keinen rütteln den, sanguinischen Zeitgenossen in ihrem Tempo stören. Der Korrekte, der weiß, was sich gehört, stoppt die Durchgangszeit mit seiner Uhr, der Witzbold gibt zum Abschied einen Schwung, daß noch am nächsten Tage die Türe außer Atem wäre, der Störrische will durchaus langsamer gehen, wenn die Drehung gerade schneller läuft. Und der vertrauende Dichter hält unbekümmert mitten drin inne, weil trotz des zwangsvollen Weges neue Bilder in seinem Herzen erblühten — — —

Tausenderlei Wesen, tausendfältiges Gesicht der Menschheit spiegeln die gläsernen Wände einer Drehtür — — A. Pl.

Bemerkenswert für unsere Soldaten

Ausbildung von Berufssoldaten zu Heereslehrern

Im Herbst 1942 werden das Heereslehrer-Seminar Godesberg a. Rh. und voraussichtlich das Heereslehrer-Seminar Brünn eröffnet. Die Heereslehrer-Seminare bereiten für den gehobenen Dienst an den Fachschulen des Heeres vor. Das verantwortungsvolle Amt eines nationalsozialistischen, soldatischen Erziehers und Lehrers setzt einwandfreien Charakter, zuverlässige weltanschauliche Haltung, soldatische Bewährung und Liebe zum Erzieherberuf voraus. Es erfordert außerdem gute geistige Anlagen, einen überdurchschnittlichen Leistungsstand (besonders in Deutsch) und pädagogische Fähigkeiten. Unter dieser Voraussetzung sind zur Bewerbung zugelassen ganz besonders befähigte Berufsunteroffiziere und — in beschränktem Umfange — zu Kriegsoffizieren beförderte Berufsunteroffiziere mit dem Zeugnis der Abschlußprüfung II einer Heeresfachschule oder eines Kriegslehrganges.

Ärztliche Zeugnisse zum Abschluß von Lebensversicherungen

Wenn von Lebens-, Unfall-Versicherungs-Gesellschaften usw. ärztliche Zeugnisse über Soldaten verlangt werden, ist der Truppenarzt zur Ausstellung verpflichtet. Die selbstverständliche Fürsorgepflicht gebietet, daß solche Zeugnisse unverzüglich erstattet werden, damit die zusätzliche Sicherung der Familienangehörigen durch Zeitversäumnis nicht gefährdet wird.

Momentaufnahmen:

Das Marienkäferchen

Ich öffne das schwere Doppelfenster, um die Frühlingssonne ins Zimmer zu lassen. Warm flutet es mir entgegen. Ich strecke die Hände in die laue Luft, um voll und ganz den Frühling zu spüren. Als ich zurück ins Zimmer trete, sitzt auf meinem kleinen Finger ein rotbrauner Punkt, ein Marienkäferchen. Er bewegt sich nicht, seine Beinchen sind noch steif vom Winterschlaf, die Flügel liegen flach an. Er könnte erfroren sein, so unbeweglich hockt er auf meinem Finger. Aber sowie er streckt sich das erste Beinchen, lüften sich die Flügel und bald trabbelt er lustig meine Hand entlang.

Diese ersten Gehversuche scheinen nur ein Probegang zu sein, ob der lange Winter einem der Beine etwas geschadet hat. Auch die Flügeldecken werden geheben, ob der Flug gewagt werden kann? Dann auf einmal heben die Flügelpaare steil in die Höhe und das Käferchen erhebt sich langsam von der Hand, um in immer schneller werdenden Flügelschlägen dem Blick zu entschwinden.

Wo war es den ganzen Winter? Die Frage stellt man sich unwillkürlich. Es hat einen langen Winterschlaf gehalten, wahrscheinlich zwischen den doppelten Fenstern in einer geschützten Ecke.

Was wird es während der warmen Jahreszeit tun? Es setzt sich auf grüne Pflanzen und dankt ihnen ihre Gastfreundschaft mit einer nützlichen Beschäftigung: Es säubert die Pflanzen von ihren Feinden den Blattläusen. Ein einziges Marienkäferchen kann eine mittlere Pflanze frei von diesem Ungeziefer halten.

Schade, daß es so schnell fortflog, ich vergaß seine Punkte zu zählen. Es heißt nämlich im Volksmund, daß, wenn einem Mädchen ein Marienkäfer zufliegt, es die Punkte zählen soll, die das Tierchen auf dem Rücken trägt. Soviel Punkte sie zählt, soviele Jahre wird es dauern, bis sie Hochzeit feiert. s.

Mittwoch Verdunkelung von 22.02—5.17 Uhr

Mutters Brief

Ich lese Mutter, deine lieben Zeilen
der Kerze Stumpf gibt nur noch wenig Licht,
ich muß den Platz mit Kameraden teilen,
zu denen auch der Brief der Mutter spricht.
Ganz still ist's im Quartier,
nur dann und wann ein Lachen.

Ein Lächeln nur, — was Mutter alles fragt, —
ja Mutter, wir bekommen warme Sachen
und haben satt zu essen, keiner klagt.
Ich paß schon auf, daß garnichts mir passiert,
hab keine Angst, wir geh'n zu zweit auf Wacht.

Wir sind warm eingehüllt und keiner friert,
wenn bitterkalt auch diese Sowjetnacht,
die Minen sind schon alle weggeräumt,
wir passen auf, wo solche Dinger liegen.
Vom Urlaub, Mutter, wohl ein jeder träumt,
doch wollen wir die Sowjets erst besiegen.

Wenn keine Post kommt, nicht gleich ängstlich sein,
weit ist der Weg und unwegsam die Straßen,
da trifft mein Brief natürlich später ein,
denk nicht, daß deine Söhne dich vergaßen,
wir freuen uns, wenn uns die Mutter schreibt,
von ihren lieben mütterlichen Sorgen,
für sie der Sohn ja immer Knabe bleibt,
ob er heut spielt, ob er Soldat ist morgen.

Wenn Mutter schreibt, dann fühlen wir uns klein,
es ist, als hätt' uns ihre Hand berührt,
die schmerzenlindernd wird stets bei uns sein
und die die ersten Schritte uns geführt.

Die Kerze fällt verlöschend in die Flasche
und dunkel bricht die Nacht herein.
Wir stecken Mutters Brief schnell in die Tasche
und schauen in der Sterne fernen Schein.
Wir lächeln leise über Mutters Wort
und sind doch innerlich beglückt und froh,
wir eure Kinder mit dem Kriegerbarte,
wir lächeln, von euch träumend, noch im Stroh.

Gefr. Gerhard Wielsch

— **Richtlinien für die betriebsärztliche Betreuung.** Vor den Ärzten des Amtes Gesundheit und Volksschutz der Deutschen Arbeitsfront gab Reichsorganisationsleiter Dr. Ley anläßlich einer Tagung der Hauptstellenleiter des Amtes die Richtlinien für den betriebsärztlichen Einsatz. Zur Erfüllung der Hauptaufgabe im Kriege müsse die betriebsärztliche Betreuung alle Maßnahmen darauf abstellen, den schaffenden Menschen gesund zu erhalten. Dabei stehe über der Krankheit des einzelnen die Gesundheit des Volkes in der richtigen Erkenntnis, daß das Gemeinschaftsinteresse der beste Anwalt auch für die Interessen des einzelnen sei. Alle sozialen Maßnahmen hätten keinen Wert, wenn die Menschen selbst nicht gesund seien.

Vertrauen in die Schule

Mit vereinter Kraft in die Erntehilfe

Die fehlenden Kräfte in der Landwirtschaft werden auch in diesem Jahre wieder durch den freiwilligen Einsatz vieler Helfer und Helferinnen ausgeglichen werden. Neu kommt in diesem Jahre hinzu, daß der Einsatz der Schulen in fester organisatorischer Form erfolgt. Auf Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, werden geschlossene Schulklassen unter Leitung der Lehrerschaft eingesetzt werden. Auch der Reichswalter des NS.-Lehrerbundes, Gauleiter Wächtler, hat jetzt in einem Aufruf an die deutschen Erzieher auf die Wichtigkeit dieses Ehrendienstes am deutschen Volke hingewiesen, zugleich ist der Einsatz der Erzieherschaft auch ein Beweis des großen Vertrauens der Partei. In dem Aufruf wird ferner darauf hingewiesen, daß die in der Kinderlandverschickung zwischen Erzieherschaft und Hitlerjugend vorbeispielungsvoll begonnene Zusammenarbeit durch die neue Aktion, in der beide Erziehungsfaktoren wiederum zusammenwirken, eine tiefgehende Erweiterung erfahren hat. Lehrer und Schüler freuen sich jetzt schon darauf, an der Sicherstellung der Ernte mitwirken zu können; beide werden mit ganzer Kraft den Beweis erbringen, daß ihr Einsatz mit glühender Begeisterung geleistet wird. p.

— **Im Kochbrunnengarten** hat sich die Blütenpracht voll entwickelt. Vergißmeinnicht, Narzissen, Tulpen und Stiefmütterchen zieren die Beete. Wo man hinsieht, begegnen uns blühende Blumen in den mannigfaltigsten Farben.

— **Schutz bei Brandbombenbekämpfung.** Auf die Frage, wie ein Schutzschild zur Bekämpfung von Brandbomben beschaffen sein soll, wird aus der Praxis folgendes empfohlen: 90 Zentimeter Höhe, 80 Zentimeter Breite, gewöhnliche Kistenbretter von wenigstens 12 Millimeter Dicke, ein Handgriff aus Holz oder Stoff, ein Sehschlitz zur gefahrlosen Beobachtung der Brandbombe und einfache Füße aus Holzleisten, damit der Schutzschild auch hingestellt werden kann, so daß beide Hände zur Bekämpfung der Brandbombe frei sind.

— **Das „W. T." gratuliert.** Das Gefolgschaftsmitglied der Fa. Gebr. Wollweber, Johann Roßmann, kann am heutigen Mittwoch auf ein 50jähriges Berufsjubiläum zurückblicken. Er wurde für seine treuen Dienste durch eine Urkunde der Industrie- und Handelskammer geehrt. — Die Eheleute Max Friede und Frau Katharina, geb. Ulrich, Karlstraße 31, begehen am Donnerstag das Fest der goldenen Hochzeit.

— **Unfall.** In der Hindenburgallee fiel eine Frau beim Hausputz von der Leiter und zog sich einen Armbruch zu.

Wiesbaden-Biebrich

Das „W. T." gratuliert. Generalmajor von Bernuth, Marburg, Frankfurter Straße 24, wird am 7. Mai 81 Jahre alt. Der Jubilar war als Ausbilder und Instrukteur u. a. Kompaniechef auf den Unteroffizierschulen in W.-Biebrich und Greifenberg (Pommern). Im Herbst 1908 zum Major befördert, stand er bis zur Mobilmachung des ersten Weltkrieges als Kommandeur an der Spitze der Stammformation für die Besatzung Kiautschou, des II. Stamm-Seebataillon in Cuxhaven, um im Weltkrieg hernach die 22. Reserve-Infanterie-Brigade zu führen.

Die Vereinfachung des Lohnzettels

Der Einheitslohnabzug in der Sozialversicherung

Neben dem einheitlichen Steuerabzug, der durch den Wegfall der Bürgersteuer erreicht wird, ist vor allem der einheitliche Lohnabzug in der Sozialversicherung, den die Zweite Verordnung über die Vereinfachung des Lohnabzuges mit Wirkung ab 1. Juli bringt, von großer Bedeutung nicht nur für alle Betriebe, sondern auch für alle Schaffenden. Über die Auswirkungen der Neuregelung erfahren wir im Anschluß an die Veröffentlichung im RGBl. von zuständiger Seite noch folgende Einzelheiten.

Beitrags- und Leistungserhöhung in der Angestelltenversicherung

Die Schaffung eines einheitlichen Lohnabzuges machte vor allem eine Änderung der Rentenversicherung notwendig. Die verschiedenartige Einziehung der Beiträge für die Sozialversicherungszweige stand einer Vereinheitlichung bisher entgegen. Die Beiträge zur Krankenversicherung und zum Reichsstock für Arbeitseinsatz wurden bisher nach Hundertsätzen erhoben, die Beiträge zur Rentenversicherung nach Beitragsklassen. Die wesentliche Änderung besteht deshalb darin, daß in der Rentenversicherung das System der Beitragsklassen verlassen wird. Die Beiträge der versicherungspflichtigen Arbeiter und Angestellten zur Rentenversicherung betragen künftig einheitlich 5,6 % des Entgeltes. Bei der Invalidenversicherung entspricht dieser Beitrag dem bisherigen Durchschnittsbeitrag, es ergeben sich nur an den Grenzen kleine Verschiebungen. Eine wesentliche Abweichung tritt dagegen bei der Angestelltenversicherung ein, deren Beitragsklassen größer und deren Beiträge außerdem niedriger waren. Der Beitrag in der Angestelltenversicherung wird jetzt ebenfalls auf 5,6 % des Entgeltes erhöht. Selbstverständlich ist damit auch eine entsprechende Erhöhung der Rentenleistung verbunden.

Beitragsaufstockung in der Invalidenversicherung

Der Beitrag zur Rentenversicherung wird nunmehr für die krankenversicherungspflichtigen Arbeiter und Angestellten nach dem Grundlohn berechnet, der auch für die Krankenkassenbeiträge maßgebend ist, und zwar von einem Grundlohn bis zu 300 RM monatlich. Diese Grenze bedeutet für die Invalidenversicherung zugleich eine Beitragsaufstockung. Während bisher schon bei einem Wochenlohn von etwa 50 RM die höchste Beitragsklasse erreicht war, werden jetzt auch die höheren Löhne mit 70 RM wöchentlich bei den Beitragsentrichtungen erfaßt. Für die Angestellten, die nicht krankenversicherungspflichtig sind, bleibt es bei der Versicherungspflichtgrenze von 600 RM monatlich. Sämtliche Beiträge werden künftig in einer Summe an die Krankenkassen entrichtet. Diese verteilen nach einem Schlüssel die Beiträge, so daß der Arbeitgeber künftig mit denen anderer Sozialversicherungsträger nichts mehr zu tun hat. Das Markenklebeverfahren fällt fort. Auf die neue Quittungskarte werden künftig zum Nachweis der Beitragsentrichtung für die Steigerungsbeiträge die Entgelte eingetragen, ferner für den Nachweis der Erfüllung der Wartezeit die Beschäftigungsdauer. Die Quittungskarte enthält außerdem auch Markenfelder für die freiwillige und Höherversicherung.

Trotz eisernen Sparens volle Rentenleistung

Die Verordnung bringt gleichzeitig eine neue Vergünstigung für die eisernen Sparer. Die Befreiung der Sparbeiträge von der Sozialversicherung führte nach dem Markensystem zwangsläufig zu einer Leistungsminderung. Für die Krankenversicherung war deshalb schon bestimmt, daß die Barleistungen dennoch nach dem vollen Lohn zu gewähren sind. Nach dem Wegfall des Markensystems werden nun auch in der Rentenversicherung die Leistungen vom vollen Entgelt berechnet, während die Beiträge weiterhin von dem um die Sparbeiträge gekürzten Lohn entrichtet werden. Die Verordnung bestimmt deshalb, daß auf der Quittungskarte der volle Lohn ohne Abzug der eisernen Sparbeiträge eingetragen ist.

Die Steigerungsbeiträge

Der jährliche Steigerungsbeitrag der Invalidentente beträgt nach der Verordnung 1,2 % der in den Quittungskarten eingetragenen Entgelte, höchstens jedoch von einem Entgelt von 300 RM monatlich. Dieser Steigerungsbeitrag entspricht dem bisherigen. Dagegen wird in der Angestelltenversicherung entsprechend der Erhöhung der Beiträge der jährliche Steigerungsbeitrag auf 0,7 % erhöht. Der Unterschied gegenüber dem Steigerungsbeitrag der Invalidenversicherung erklärt sich wie bisher aus dem höheren Grundbeitrag der Angestelltenrente.

Die neuen Bestimmungen gelten nicht für die Selbstversicherung, die freiwillige Weiterversicherung und die freiwillige Höherversicherung sowie nicht für die Pflichtversicherung der Selbständigen. Hier werden weiterhin Marken geklebt. Für eine allgemein durchgeführte betriebliche Höherversicherung tritt dennoch eine wesentliche Erleichterung dadurch ein, daß für alle Gefolgschaftsmitglieder nur noch die gleiche Marke zusätzlich zu kleben ist. In der Invalidenversicherung wird es statt der Einwochenmarken für diese Zwecke nur noch Zweiwochenmarken geben.

Beitragsfreiheit der Lehrlinge

Schließlich bringt die Verordnung eine Erweiterung der Beitragsfreiheit der Lehrlinge zum Reichsstock für Arbeitseinsatz. Künftig sind alle Lehr- und anerkannten Anlernverhältnisse ohne Rücksicht auf Dauer und ohne besondere Voraussetzung beitragsfrei, wodurch auch die Befreiungsanzeigen hinfällig werden.

Tanzabend im Stadttheater Mainz

Ein italienisch-spanisch-deutscher Abend, farbenprächtig und voller Festesfreude. Leicht beschwingt und gleichzeitig von elementarem Rhythmus durchpulst, klassisch und modern, eine phantasiereiche Kulturgeschichte von der Frührenaissance bis zum Tango: Das war der Tanzabend im Mainzer Stadttheater.

An erster Stelle standen „Alte Tänze und Arien", die Ottorino Respighi, der bedeutendste Vertreter des modernen musikalischen Italien auf Grund alter Vorbilder geschrieben, teilweise modernisiert und mit reicheren Klangwirkungen ausgestattet hat. Die altertümliche Patina gibt seiner Schöpfung einen außerordentlichen Reiz. Wir glauben, daß aus der Tiefe der Jahrhunderte eine festliche, höfische und streng geformte, dabei melodiöse Musik an unser Ohr klänge. Gestalten des 15. Jahrhunderts reigen aus den Rahmen alter Gemälde und führen einen geisterhaften Reigen auf. Ellys Gregor, die Balletimeisterin, die demnächst einem Ruf an das badische Landestheater in Karlsruhe folgen wird, hat ja dieser Musik eine anmutige Tanzlegende ersonnen. Eine edle Dame aus Florenz hat eine Gesellschaft von Freunden zu sich auf ihr Landgut geladen. Zur Unterhaltung der Gäste schlägt sie vor, die Liebe im Wandel ihrer Erscheinungen durch Tänze darzustellen. Das beste Paar wird preisgekrönt. Das Ergebnis war ein Linienspiel der Gestalten, die sich wie Blumenstengel neigten und beugten, als seien Nymphen aus einem Frühlingsbild Botticellis lebendig geworden. Ellys Gregor tanzte mit geschmeidiger Einfühlung in die Musik die Gastgeberin. Besonders lustig wirkte Marga Mohr als Narr, der der Gesellschaft einen Spiegel vorhielt und durch groteske Sprünge ergötzte.

Dem bedeutendsten italienischen Neutöner folgte der bedeutendste spanische, nämlich Manuel de Falla, der vielleicht auf dem Gebiete der künstlerischen Tanzmusik sein Bestes geleistet hat. Seinem ebenfalls in Mainz aufgeführten, besonders populär gewordenen „Dreispitz" stellte sich der „Liebeszauber" ebenbürtig zur Seite. De Fallas Musik lebt ganz und gar vom Rhythmus, gewisse Zugeständnisse an den modernen Impressionismus machen sich mit raffinierten Klangwirkungen geltend, aber noch stärker meldet sich das volkstümlich spanische Element mit seinen Liedern und Tanzweisen, die wahrhaft elektrisierend wirken. Auch hier verkörperte Ellys Gregor mit rassigem Temperament die Hauptfigur, die junge Witwe Candelas, die von einem jungen Burschen geliebt, aber beständig durch den Geist ihres verstorbenen Mannes gestört wird, bis es ihr gelingt, ihn durch eine Art Opfer mit Flammen und Rauch zu verscheuchen. Marga Mohr verkörperte mit viel Koketterie die Lucia, die der verliebten Witwe Candelas durch eine List hilft. Adolf Domeyer war als Liebhaber sehr elastisch, und Heinrich Trapp von der Duisburger Oper ein drastisches und gelenkiges Gespenst. Prächtig klang der sonore Alt von Lilo Asmus aus dem Orchester. Ihre Partie war fast instrumental durch die Partitur geflochten.

Den Schluß machte die Ballett-Suite „Harlekinade" von Boris Blacher, einem jüngeren Komponisten, von dem in Mainz bereits das „Dort unterm Gletscher" aufgeführt wurde. Hier werden die Figuren der alten Stegreifkomödie lebendig: Columbine, Pierrette und Harlekin. Im Mittelpunkt aber steht der tapfere Clown, der kein Glück bei den Frauen hat, so heftig er sich auch um sie bemüht. Er wandelt als verliebter und melancholischer Narr durch die Jahrhunderte, die in ergötzlicher Weise durch ein kleines, wechselndes Versatzstück angedeutet werden, vom Rokoko bis zur modernen Bar. Dem entspricht die Musik Blachers, die die Reize des Rokoko genießerisch auskostet und in einer Art Jazzorgie endet. Die Damen Marga Mohr, Christa Heldemann und Else Launer, die Herren Adolf Domeyer und Heinrich Trapp behandelten diese Bagatelle mit ihrer Stilmischung als ein übermütiges Spiel mit Humor und viel Purzelbäumen. Neben der Regie von Ellys Gregor verdienten die Bühnenbilder von Ernst Freuher hohes Lob: Der italienische Renaissancegarten strengen Stils, die Ruinenromantik als Hintergrund des Zigeunerlebens und die tolle Phantastik des Schlußballetts, wo der Künstler mit Sonne, Mond und Sternen sein Spiel treibt. Erstaunen erweckt immer wieder die Vorliebe für satte, märchenschöne Farben bei diesem geborenen Bühnengestalter.

Als Einlage hörten wir einen „Kolo", also den bulgarischen National-Reigentanz von Jakov Gotovac, eine sinfonische Dichtung von fortreißendem, elementarem Schwung. Stampfend und wirbelnd zog er vorüber in gewaltigem Crescendo. Hans Blumer als Dirigent hauchte diese fast primitiven, aber fortreißenden Volksmusik eine mächtige Leidenschaft ein. Auch die drei Balletts wußte er so musikalisch zu gestalten, daß sie auch im Konzertsaal trotz ihres nach tänzerischer Ausdeutung verlangenden Charakters ihre Schuldigkeit getan haben würden.

Dr. Wolfram Waldschmidt

* **Die Dresdener Staatsoper in Florenz.** Mit einer überwältigend schönen Aufführung von Beethovens „Fidelio" unter Karl Böhms musikalischer Leitung begann die Dresdener Staatsoper ihre Gastvorstellungen im Rahmen der Florentiner Mai-Festspiele. Sänger und Orchester der Dresdener Oper boten Leistungen von einer so vorbildlichen Geschlossenheit, daß die Magie dieser deutschen Ensemblekultur auch die italienischen Hörer langsam, aber unwiderstehlich in ihren Bann zwang. Zu einem nicht geringeren Triumph gestaltete sich am zweiten Abend die „Rosenkavalier"-Aufführung der Dresdener Künstler, die hierfür außer dem Orchester auch ihre eigene Bühnenausstattung mitgebracht hatten.

* **Pfitzner-Uraufführung in Karlsbad.** Zur alljährlichen Eröffnung des Karlsbader Sprudels wünschte die Kurstadt ein musikalisches Werk zu erhalten, das der alljährlichen Brunnenweihe einen festlichen Rahmen zu geben vermag. Nach zweimaliger Vertonung der im „Kämmernden Quell" Erwin E. Kolbenheyers enthaltenen dichterischen Verherrlichung der Karlsbader Heilquelle durch verschiedene Komponisten hat nunmehr Hans Pfitzner eine Hymne „Fons salutifer" geschaffen, die Bestand haben dürfte. Ohne in die Programmmusik abzugleiten, schrieb Pfitzner ein knappes, packendes Chorwerk, das sich durch seine gefühlstiefe Innerlichkeit und Schlichtheit auszeichnet. Die Uraufführung des zehn Minuten dauernden Werkes stand unter der Leitung des Musikdirektors Fritz Kiener, der mit dem Kur- und Sinfonieorchester und den vereinigten Chören Groß-Karlsbads dem Meister einige Tage vor dessen 73. Geburtstag einen starken Erfolg errang. Robert Glaß

* **Gießener Kunstwoche 1942.** Im Rahmen einer Morgenfeier im Theater der Universitätsstadt Gießen wurde am Sonntag die „Woche für Kunst und Literatur 1942 der Universitätsstadt Gießen" feierlich eröffnet. Theater-Intendant Klein und Oberbürgermeister Ritter hielten Ansprachen. Hierauf sprach der Oberspielleiter Mund über „Grabbe als nordischer und nationaler Dramatiker". Anschließend sprach der Komponist Kurt Heuser von der Berliner Volksbühne über „Das Wesen und Aufgabe der Schauspielmusik". Schließlich hörte man Proben aus Grabbes Dichtungen, die von Mitgliedern des Gießener Theaters vorgelesen wurden. Das Streichquartett des Städtischen Orchesters umrahmte die Ansprachen und Vorträge.

Planet Merkur am Abendhimmel

Der Sternenhimmel im Mai

Im Mai gelangt der innerste der großen Planeten, der sonst nur selten gut sichtbare Merkur in die beste Beobachtungsstellung d. J. am Abendhimmel. Er läuft vom Sternbild Widder herkommend, durch den ganzen Stier. Am 5. kommt er dabei an Saturn vorbei, wobei dieser sieben Mondbreiten südlich gelassen wird. Man kann ihn dann schon am westnordwestlichen Horizont mit einer Helligkeit auffinden, die zwischen des Jupiters und Saturns liegt. Die Sichtbarkeit ist aber noch kurz, da er anderthalb Stunden nach der Sonne untergeht. In den darauffolgenden Tagen aber verlängert er sie rasch, bis er am 18. in größten östlichen Abstand von unserem Muttergestirn mit über 22 Grad gelangt und nunmehr 2¼ St. nach ihm unter den Horizont sinkt. Die letzten ¾ St. davon wird er gut sichtbar sein, weil es dann schon dunkler geworden ist. Allerdings ist seine Helligkeit dann auf die des Saturn herabgesunken. Im Fernrohr zeigt er eine nicht ganz voll erleuchtete Scheibe von 7 Sek. Durchmesser. Einzelheiten der Oberfläche sind aber kaum zu erkennen. In den folgenden Tagen nimmt seine Sichtbarkeit wieder rasch ab und zum Monatsende, wenn er bald bis zum Jupiter herangelaufen ist, verschwindet er wieder in der hellen Abenddämmerung.

Von den anderen hellen Planeten bleibt Venus wetterhin Morgenstern. Sie wandert hinter der Sonne her durch das ganze Sternbild Fische und geht deshalb nur eine Stunde vor ihr auf. Da sie sich von uns entfernt, sinkt ihr Durchmesser im Rohr von 20 auf 16 Sek., während die Scheibe immer voller wird. Mars bewegt sich rasch im Sternbild Zwillinge ostwärts und gelangt zum Monatsende an die Grenze zum Krebs. Durch das Absinken seiner Helligkeit unter die 2. Sterngrößenklasse ist er aber zu einem unsichtbaren Objekt geworden. Der Durchmesser im Rohr beträgt jetzt nur noch 4 Sek., so daß keine Oberflächeneinzelheiten mehr erkennbar sind. Er verfrüht seinen Untergang von Mitternacht auf eine Stunde davor. Jupiter, an der Grenze von Stier und Zwillingen sich ostwärts bewegend, verlagert seinen Untergang von 3½ auf 1 Stunde nach Sonnenuntergang, so daß er in die helle Abenddämmerung gelangt und dann bis zum August nicht mehr mit Erfolg beobachtet werden kann. Sein großer Scheibendurchmesser beträgt jetzt 33 Sek. während der kleine 2 Sek. geringer ist. Im Spiel der vier hellen Monde finden am Abend des 6. 3 Schattendurchgänge und Verfinsterungen statt. Saturn im Anfange des Stier steht schon vom Monatsanfang an an der Grenze der hellen Abenddämmerung und kann nicht mehr gut gesehen werden.

Unsere Allmutter Sonne wandert im Mai durch die Sternbilder Widder und Stier weiter aufwärts und gelangt bereits so hoch am Mittag, daß sie auch um Mitternacht noch einen hellen Schein am Nordhorizont erkennen läßt. Es beginnt die Zeit der hellen, der weißen Nächte, der vom Nordpolarkreis an die Zeit der Mitternachtssonne entspricht. Für Norddeutschland tritt sie früher ein als in Mitteldeutschland und in Süddeutschland ist sie schon unmerklich. In Wiesbaden beginnt sie am 31.

und dauert bis zum 13. Juli. Die Tagesdauer nimmt ebenfalls noch bedeutend zu, und zwar um 1 Stunde 22 Minuten, wovon auf den Vormittag 41 Minuten und auf den Nachmittag 41 Minuten entfallen.

Der Mond tritt genau um Mitternacht vom 30. April zum 1. Mai als Vollmond in den Monat ein. Er wird letztes Viertel am 7. um 14¼ Uhr, Neumond am 15. um 7¾ Uhr, erstes Viertel am 23. um 11¼ Uhr und wieder Vollmond am 30. um 7½ Uhr. Er kommt in Erdnähe am 2., in den Niedrigststand am 4., in Erdferne am 17., in den Höchststand am 18. und zum zweiten Male in Erdnähe am 30. Er läuft vorbei am 2. bei Antares im Skorpion, 11. bei Venus, 17. bei Merkur und Jupiter, 19. bei Mars, 20. bei Pollux, 23. bei Regulus, 27. bei Spika und am 30. wieder bei Antares. Am 16. findet zwar von 14.05 bis 15.24 Uhr eine Bedeckung des Sterns 1. Größe Aldebaran im Stier statt, aber infolge der großen Sonnennähe kann sie ohne starke Hilfsmittel nicht beobachtet werden.

Am Fixsternhimmel stellt sich allmählich der sommerliche Anblick ein. Zum Monatsbeginn sieht man um 22 Uhr tief im S. ein verschobenes Viereck, den Raben. Nach O. herum und höher funkeln Spika in der Jungfrau und weiter im Bogen herum Arktur im Bootes und wieder weiter herum die Deichselsterne des Großen Bären, der etwas nördlich des Scheitelpunktes steht. Östlich von Bootes schließen sich an die Krone mit Gemma, der Herkules und im O. und NO. Wega in der Leier und Deneb im Schwan. Westlich der Nordsüdlinie sinken Löwe mit Regulus, Prokyon im Kleinen Hund und Kastor und Pollux in den Zwillingen tiefer.

Dr. K.

Aus Gau und Provinz

Kinder verursachten Großfeuer

— **Mainz**, 5. Mai. Der Großbrand auf der Rheinallee, über den das „M. T." bereits berichtete und durch den bereits eine Gewürzmühle, eine Schreinerei und zwei Wohnhäuser eingeäschert wurden, hat seine Aufklärung gefunden. Zwei acht- und zehnjährige Jungen haben beim Spielen mit Streichhölzern den Brandherd gelegt. Durch den starken Wind konnten sie das Feuer in seinem Entstehen nicht mehr eindämmen, und die Flammen breiteten sich mit rasender Geschwindigkeit aus. Der Vorgang beweist wieder einmal, daß durch Streichhölzer in Kinderhänden ein großes Unglück hervorgerufen und unersetzliches Volksvermögen in Gefahr gebracht oder vernichtet werden kann. Im Zusammenhang damit ergeht an alle Erzieher und Eltern die dringende Mahnung, auf ihre Kinder entsprechend einzuwirken und alle Maßnahmen zu treffen, um Streichhölzer dem Zugriff der Kinder zu entziehen.

25 Stück Vieh schwarzgeschlachtet

— **Darmstadt**, 5. Mai. Seit Beginn des Jahres 1939, also schon vor Kriegsanfang, konnten bei dem 63jährigen Adam Bertsch in Weiterstadt mehrere Fälle von Schlachtsteuerhinterziehung und Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften zur Fleischbeschau festgestellt werden. Die strengeren Fleischbewirtschaftungsmaßnahmen der Kriegszeit und die Einführung der Fleischkarten vermochten das unlautere und eigennützige Geschäftsgebaren des Bertsch nicht zu beeinflussen. Er hatte sich nun vor dem Sondergericht in Darmstadt wegen der Schwarzschlachtung von 19 Kälbern, 5 Schweinen und 1 Stück Großvieh zu verantworten. Da die fortgesetzten Straftaten mit großer Hartnäckigkeit und ohne Einsicht in die Notwendigkeit einer sauberen und zuverlässigen Gewerbetätigkeit im Kriege bis zum Sommer 1941 begangen wurden, mußte auf eine empfindliche und zugleich abschreckende Strafe erkannt werden. Drei Jahre und sechs Monate Zuchthaus, 350 RM Geldstrafe und 1750 RM Wertersatz waren die Sühne für das gewissenlose Kriegswirtschaftsverbrechen.

Nach der Scheidung — Salzsäure und Pillen

— **Lich** (Oberhessen), 4. Mai. Nachdem sie sich am Tage ihre Ehe hatten scheiden lassen, geriet das gewesene Ehepaar noch am gleichen Abend bei der Auseinandersetzung über den Besitz einiger Möbel in der früheren gemeinsamen Wohnung in Streit. Dabei schüttete der Mann seiner gewesenen Ehefrau Salzsäure ins Gesicht, wodurch die Frau verschiedene Verbrennungen erlitt und Krankenhaushilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Mann schluckte nach seiner Zornestat eine Anzahl Pillen, anscheinend in der Absicht, sich das Leben zu nehmen. In bewußtlosem Zustand mußte er nach Gießen in die Klinik übergeführt werden.

— **Bingen**, 5. Mai. Auf dem hiesigen Bahnhof stürzte der 63 Jahre alte Finanzbeamte Euler aus Bingen, der auswärts war und mit dem Frühzug in Bingen ankam, beim Aussteigen aus dem fahrenden Zug so unglücklich, daß er unter die Räder kam, wobei ihm der Kopf abgefahren wurde.

— **Offenbach a. M.**, 5. Mai. Das Sondergericht für den Oberlandesgerichtsbezirk Darmstadt hat die 21jährige Dora Himpele aus Offenbach a. M. wegen verbotenen Umgangs mit einem Kriegsgefangenen zu einem Jahr und sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagte hat sich trotz vorangegangener Verwarnungen wiederholt mit einem an ihrer Arbeitsstelle beschäftigten Kriegsgefangenen eingelassen und durch dieses schamlose Verhalten in ehrloser Weise die berechtigte Empörung ihrer Betriebs- und Arbeitskameraden herausgefordert. Das reumütige Geständnis der Täterin ermöglichte die Anrechnung der bisher erlittenen Untersuchungshaft.

Sport und Spiel

Wieder hohe Siege der Wiesbadener Hockeyfrauen

Im vorletzten Pflichtspiel der Gruppenmeisterschaft hatten die Wiesbadener Hockeyfrauen die Betriebself von Vogt u. Haeffner, Frankfurt, zu Gast, die trotz heftiger Gegenwehr mit 8:0 die Überlegenheit der Wiesbadenerinnen anerkennen mußte. Trotz Fehlens mehrerer guter Spielerinnen war die Wiesbadener Mannschaft recht spielstark aufgestellt. Einen besonders guten Eindruck machte der mit den Spielerinnen Fiedler, de Jong, Niedermayer, Wachenhusen und Lattermann besetzte Wiesbadener Sturm, der nicht nur schön zusammenspielte, sondern auch zu schießen verstand. Bei der Frankfurter Mannschaft gefiel am besten die Mittelläuferin, die im Aufbau und der Abwehr sehr gute Arbeit verrichtete. Einen schönen Sieg errangen auch die Mädchen des WTHK., die die 2. Frauen von Vogt u. Haeffner mit 6:0 besiegten. In diesem Spiel bewiesen die Wiesbadener Mädels, daß sie in der kurzen Zeit ihres Beisammenseins recht gute Fortschritte gemacht haben und nunmehr reif sind, auch vor größere Aufgaben gestellt zu werden.

DHK.-Jugend siegte

Die Jugend des Deutschen Hockey-Klub Wiesbaden wartete am Samstag mit einem Spiel gegen die HJ.-Elf Gau-Algesheim auf. Das Spiel wurde auf fremdem Platz ausgetragen und wurde nach hartem Kampf von der erfahrgeschwächten DHK.-Elf mit 3:2 Toren zu ihren Gunsten entschieden. Ein weiteres Tor wurde wegen Stockfehler nicht gegeben.

—+

Am Sonntag fand in Frankfurt auf der Sportplatzanlage von SK. 1880 der Vergleichskampf des BWM.-Obergaues Hessen-Nassau gegen Württemberg statt. Auch dieser Kampf wurde von derselben Elf wie gegen Berlin am Vorsonntag, also mit Riegelhoff (DHK. Wiesbaden); Müller (DHK. Wiesbaden), Waldmüller (SG. Höchst); Köhl (DHK. Wiesbaden), Halberstadt (1880), Keupt (THK. Hanau); Enz (Eintracht Frankfurt), Göh (THK. Hanau), Appelt (RW. Frankfurt), Pitzner (SG. Höchst), Fiedler (DHK. Wiesbaden) in überlegener Manier mit 5:0 Toren gewonnen. Die Süddeutschen spielten ein ziemlich robustes Hockey und zeigten nicht den gepflegten Stil, der bei den Berlinerinnen angenehm auffiel. Die Mädels von Hessen-Nassau hinterließen wieder einen sehr guten Eindruck und zeigten außer schönem Zusammenspiel ein für Mädchenmannschaften erstaunlich gutes taktisches Verständnis. Die Tore erzielten die Innensturmerinnen in regelmäßigen Abständen. Sehr gute Paraden, die ihr öfters großen Beifall einbrachten, zeigte die Wiesbadener Torsteherin, die an dem „zu Null" großen Anteil hatte. Die Verteidigung zeigte auch wieder die gewohnt gute Form. Das Glanzstück war wieder die Läuferreihe, in der sich vor allem die rechte Läuferin Köhl durch gutes Aufbauspiel und saubere Ballabwehr auszeichnete. Die beiden Außenstürmerinnen fielen durch schöne Flankenläufe und gut hereingegebene Bälle auf, die das Innentrio auch zu Toren zu verwandeln verstand. Man darf gespannt sein auf das Ergebnis dieser Elf gegen die aus beiden Wiesbadener Hockeyvereinen zusammengestellte Mannschaft, die die Meisterschaftsspiele dieses Jahres ohne jeglichen Punktverlust beendete. Leider konnte diese Mannschaft nicht zur letzten Entscheidung, der Ermittlung des Gaumeisters, antreten, da sie als Spielgemeinschaft nicht zugelassen wurde.

Das Spiel BDM.-Obergau Hessen-Nassau: Wiesbadens Frauenelf findet am 16. Mai statt.

Radpolo für Frauen

Auf Veranlassung der Kreisfachwartin im Fachamt Radsport des NSKK. Kreis 25 Wiesbaden wurde in Wiesbaden ein Schulungs-Lehrgang des neu zur Einführung kommenden Kampfsportes Radpolo für Frauen durchgeführt. In Anwesenheit verschiedener Radsportfreunde war auch die Gaufachwartin A. Schad, Frankfurt a. M., sowie die Kreisfrauenwartin G. Busse, Wiesbaden, und der K. Kreisfachwart G. Sattler, W.-Schierstein, erschienen. Als Lehrgangsleiter war der Gaudmann für Saalsport August Stein, W.-Erbenheim, berufen. Nach einer kürzeren Begrüßung durch die Kreisfachwartin, nahm Gaudmann Stein das Wort, um an den aus Groß-Wiesbadens Radfahrer-Vereinen erschienenen sechs Mannschaften sowie den Einzelinteressenten die neuen Ausführungsbestimmungen für Radpolo zu übermitteln und einige Spielvorgänge auf ihre Richtigkeit in der Praxis zu erläutern. Nachdem noch einige Spiele der einzelnen Mannschaften gegeneinander durchgeführt waren und die einzelnen Kämpfe als zufriedenstellend anerkannt wurden, schloß der Schulungsleiter den ersten Lehrgang.

Leichtathletik-Rekord in Italien

Der erste Meisterschaftswettbewerb in der italienischen Leichtathletik war der im 25-Kilometer-Laufen. Padovani siegte in Florenz in der neuen Landesrekordzeit von 1:23:21,4 Stunden und verwies den bekannten Costantino, der mit 1:24:22,2 auch noch seinen alten Rekord unterbot, auf den zweiten Platz. — Gute Leistungen gab es auch bei den ersten Rundenkämpfen zur italienischen Vereinsmeisterschaft. In Savona lief Monti die 100 Meter in 10,9 Sekunden, während Meister Lanzi für 800 Meter 1:54,4 Minuten benötigte. Hervorragend ist auch der Diskuswurf von Tosi mit 48,28 Meter. Consolini kam „nur" auf 47,86 Meter. In Rom benötigte Facchini für die 110-Meter-Hürden 15,0 Sekunden. Die Frauen kämpften erstmals in Turin. Cattaneo siegte über 200 Meter in 26,3 Sekunden, Gallo sprang 1,50 Meter hoch und Franco 5,21 Meter weit. Im Speerwerfen siegte Baladen mit 41,85 Meter.

„Quer durch Frankfurt a. M.", das bekannte Langstrecken-Rudern, wird am 24. Mai zum 7. Male durchgeführt. Der in vier Gruppen (Männer, Altruderer, HJ.-Ruderer und Frauen) ausgeschriebene Wettbewerb führt über 5500 Meter.

Meister Adolf Heuser, der bei den Berufsboxkämpfen in Hannover am Samstag den Hauptkampf bestreiten wird, hat einen neuen Gegner erhalten. Er wird weder auf den Italiener Lazzari noch auf den Niederländer de Boer treffen, sondern auf den niederländischen Altmeister van Loon.

Die deutsche Hockeyelf zum Länderkampf gegen Ungarn am 10. Mai in Wien erhielt endgültig folgendes Aussehen: Dröse (Frankfurt); Drache (Berlin), Eser, (Köln); Gerdes, Uhl (beide Berlin), Pöppl (München); Huffmann (Essen), Grube (Hannover), Ruck (Frankfurt), Raack, Metzner (beide Berlin).

In Kürze erzählt:

Ein geschenktes Mädchen

Von Josef Robert Harrer

Ich wartete vor der Oper auf meinen Autobus, als mein Freund Fritz eilends des Weges kam. Er sah mich, schoß auf mich los und rief.

„Ach, Robert, dich schickt der herrlichste Zufall! Du mußt mir einen Dienst erweisen! Du hast doch Zeit!"

„Für dich immer, Fritz! Also los! Was gibt's?"

„Eigentlich ist es ein angenehmer Dienst, um den ich dich bitte! Ich soll mich nämlich mit einem netten Mädchen treffen."

„Hübsch?" fragte ich.

„Wahrscheinlich! Eigentlich bestimmt! Ich kenne das Mädchen noch nicht! Ich habe es auf dem Wege der Zeitung gefunden. Kürzlich habe ich nämlich inseriert, daß ich ein junges Mädchen suche. Kino, Theater, Ausflüge und so. . . . In wenigen Minuten sollen wir uns zum erstenmal sehen, im Kaffee Bellini!"

„Verstehe! Und ich soll für dich eine unvorhergesehene, dringende und, wie du sagst, angenehme Besorgung machen, damit du deine Unbekannte nicht aufsitzen lassen mußt!"

Fritz schüttelte den Kopf.

„Im Gegenteil, Robert! Du sollst für mich hingehen!"

„Ich für dich? Das verstehe ich nicht. Wie kann man zuerst eine Bekanntschaft suchen und dann, wenn man sie sozusagen schon gefunden hat, einen anderen hinschicken? Hast du etwa Angst?"

„Begreift du noch immer nicht? Die Unbekannte interessiert mich eben nicht mehr. Ich habe nämlich auf der Fahrt zum Kaffee Bellini ein Mädchen kennen gelernt, ein Wunder von einem Mädchen. Es sah mir im Autobus gegenüber. Schwarze lange Wimpern, so daß die dunklen Augen verzauberten Märchenseen glichen! Ein schmales Gesicht, der süßeste Mund, eine betörende Gestalt! Am. Robert, man braucht nicht erst inserieren, man braucht nur die Augen aufmachen, dann wird einem das Glück geschenkt. Begreifst du jetzt, daß ich für die Unbekannte im Kaffee Bellini nichts mehr übrig habe? . . . Im Autobus habe ich das Wunder angesprochen. Zufällig entglitt ihr der Fahrschein; ich hob ihn auf. . . . Wir treffen uns in einer halben Stunde vor dem Tigerkino Sie hat nur noch eine kleine Besorgung zu erledigen. Ich kümmere mich inzwischen um die Kinokarten und um Bombons. . . . und du! . . . Ach, wie die Zeit vergeht!"

„Gut, Fritz, ich will dir das Opfer bringen. Woran erkenne ich —?"

„Richtig! Das Mädchen im Kaffee Bellini trägt ein regenbogenfarbenes Ansteckküchlein. Du nimmst dieses grünviolett gebundene kleine Buch in die Hand. So erkennt ihr einander!"

Er zog ein Büchlein aus der Tasche und reichte es mir.

„Und was soll ich mit ihr besprechen, was ausmachen, Fritz"

„Sag, was du willst! Ich schenke dir das Mädchen! Und besten Dank!"

Fort war er. Ich begab mich in das nahe gelegene Kaffee Bellini. In einer Fensternische erblickte ich das Mädchen mit dem Ansteckküchlein. Nicht übel, was sage ich, hübsch, ausgesprochen schön! Auffallend hielt ich das Buch. Sie nickte lächelnd. Ich trat hinzu und küßte ihre feine, schmale Hand.

„Nun kann ich endlich das schreckliche Küchlein wieder abnehmen", sagte sie, indem sie es in die Handtasche steckte. „Ich habe es eben erst herausgenommen. . . . Suchen Sie übrigens Ihre Bekanntschaften immer durch die Zeitung?"

„Nie, das tue ich schon aus Prinzip nicht!"

„So war es diesmal Ihr erster Versuch?" fragte sie lächelnd.

„Ja, mein erster Versuch und zugleich auch ein gelungener, der mir das schönste Mädchen schenkt!"

Ja, sie gefiel mir ausnehmend. Kein Wort werde ich Fritz über dieses Mädchenwunder erzählen. Was für ein Tor! Schaut sich das Glück nicht einmal an, das seiner harrt, und läuft der erstbesten Autobuslarve nach!

„Ich heiße Irma. Ich habe Lust, ein Kino zu besuchen!"

„Wollen wir vielleicht ins Tigerkino gehen?" fragte ich.

Plötzlich war nämlich doch die Bosheit in mir erwacht. Ich wollte meinem Freunde vor Augen führen, was für ein Glück er leichtsinnig hergeschenkt hatte.

Irma lachte.

„Lieber nicht! Vor dem Tigerkino wartet nämlich ein zudringlicher Mann auf mich, der mich im Autobus angquatschte. Ich wurde ihn nur dadurch los, daß ich ihm versprach, ins Tigerkino zu kommen!"

Die Flucht auf den St. Gotthard

Elisabeth Schönemann zum 125. Geburtstag — Goethes „Lili" und ihr tragisches Schicksal

Vor 125 Jahren, am 6. Mai 1817, wurde in Straßburg Anna Elisabeth Schönemann, Goethes „Lili", geboren.

In der langen Reihe der Frauen, denen Goethe sein Herz geschenkt hatte, war Elisabeth Schönemann, der Tochter eines reichen Frankfurter Bankiers, ein besonders tragisches, unverdientes Schicksal beschieden. Der Dichterfürst lernte sie im Winter 1774/75 an ihrem Wohnort kennen. Eine reizende, bestrickend liebenswürdige Blondine voll überquellender Lebenslust und poetischer Schwärmerei, zog das Mädchen den damals erst 26jährigen an sich und in ihre Lebenskreise, obwohl der junge Mann den Gegensatz der beiderseitigen Temperamente und Verhältnisse vom ersten Augenblick seiner Liebe an empfand. Doch unwiderstehlich hingerissen und durch Lilis Neigung im Tiefsten beglückt, gewann er den Mut zu einer förmlichen Verlobung, nach der allerdings die Frage sich erhob, wie das gemeinsame Leben zu begründen sei. In der Unsicherheit hierüber, von wechselnden Einflüssen und Vorstellungen bedrängt, wobei seine inzwischen nach Emmendingen verheiratete Schwester Cornelia sich besonders verhängnisvoll eingemischt zu haben scheint, geriet Goethe während des Sommers 1775 in einen peinlichen Zustand der Erregung und Hoffnungslosigkeit.

Elisabeth Schönemann wäre offenbar die Natur gewesen, unter allen Umständen treu zu ihrem Verlobten zu stehen. Der Dichter aber überließ sich einer jetzt schon in ihm vorhandenen Ehescheu und vermochte andererseits doch nicht, sich von der Geliebten loszureißen. Die Begegnungen mit ihr in Frankfurt und auf dem Sommersitz des künftigen Schwiegervaters zu Offenbach erfüllten ihn mit Seligkeit und Leid zugleich. In dieser Zeit, in der den Vielumschwärmten, nach den Briefen an Auguste von Stolberg zu urteilen, noch mancherlei andere Herzensregungen bedrückten, entstand die „Stella, ein Schauspiel für Liebende". Die jugendlich blühende Erscheinung der Titelheldin ist das Abbild Lilis. Natürlich konnte durch dieses literarische Denkmal für die Geliebte Goethes seelischer Konflikt nicht gelöst werden.

Auf einer Schweizerreise, die er im Mai und Juni 1775 mit den beiden Grafen Stolberg unternahm und auf der er den Freundschaftsbund mit Lavater fester knüpfte, floh der Dichter schließlich vor sich selbst auf den St. Gotthard. Dort faßte er endgültig den Entschluß, daß seine Verlobung mit Lili unter allen Umständen aufgehoben werden müsse. Im Herbst 1775, in dem er eifrig am „Egmont" zu schreiben begann, löste Goethe tatsächlich das Verhältnis. Bald darauf, im November dieses Jahres, begab sich der Dichter von Frankfurt an den Hof Karl Augusts nach Weimar, wo ihn neue, tiefe Eindrücke und Herzensverstrickungen Elisabeth Schönemann schnell vergessen ließen.

Das unglückliche Mädchen aber wartete noch fast drei Jahre, bis er im August 1787 dem Freiherrn von Türckheim, der damals Maire von Straßburg war und dort 1831 als Präsident des Konsistoriums starb, die Hand zum Ehebunde reichte. Infolge der Revolution mußte die junge Frau 1793 mit ihrem Gatten flüchten, bewährte sich in dieser Zeit als ein überaus starker Charakter, lebte dann einige Zeit in Erlangen und kehrte später nach Straßburg zurück. Am 6. Mai 1817 hat dort Goethes „Lili" im Alter von 59 Jahren die Augen für immer geschlossen.

Jüdischer Gewohnheitsverbrecher erschossen. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 28. April 1942 wurde der Gewohnheitsverbrecher Ernst Israel Feig erschossen.

Fürchterliche Wirbelstürme verheerten sechs Tage lang, wie aus einer Unitedpress-Meldung aus New York hervorgeht, weite Gebiete in den nordamerikanischen Staaten Texas, Kansas, Missouri, Colorado, Minnesota, Süddakota und Illinois. Nicht weniger als 114 Menschen kamen dabei um, Werte im Betrag von vier Millionen Dollar wurden vernichtet.

H. KAPPLER

Sand vor dem Winde

Ein Fliegerroman — 13. Fortsetzung

„Natürlich!"

„Und nun denken die Herren, uns gründlich heimgeleuchtet zu haben! Wunderbar! Fabelhaft hast du das Ding wieder einmal gedreht, Ulla! Ich ziehe im Geiste in Hochachtung meinen Hut vor deinem fliegerischen Können! Aber nun sage mir, werden wir es denn überhaupt ohne Zwischenlandung schaffen?"

„Bis nach Audschila? Ich will es hoffen. Wir fliegen jetzt mit 340 Stundenkilometer Geschwindigkeit. Die zwei Motoren meiner Kiste mit ihren je 240 PS. verbrauchen natürlich viel Betriebsstoff. Das voll ausgenutzte Fluggewicht mit 2870 Kilogramm ist ebenfalls in Berechnung zu ziehen."

„Du meinst, daß wir unter Umständen irgendwo notlanden müssen?"

„Das erscheint nicht ausgeschlossen. Unser einziger Bundesgenosse ist im Augenblick der gute Rückenwind. Hält er über Land an, dann könnten wir Audschila wohlbehalten erreichen."

„Ich werde beide Daumen drücken, Ulla!"

Das Meer blieb zurück, die Küste tat sich auf. Und dann leuchtete grell im Licht der Mittagssonne der Sand der Libyschen Wüste!

Besorgt klopfte Ulla hin und wieder an die Glasscheibe der Benzinuhr. Der Zeiger stand beharrlich auf Null.

Fiebernd hielt Erika Ausschau nach einer größeren Stadt. Es gab in diesem Gebiet keine. Nichts anderes als Sand und Felsen waren zu erblicken. Ganz selten einmal in der Ferne ein graugrüner Fleck, der das Vorhandensein einer Oase, eines kleinen Araberdorfes verriet.

„Wie weit ist es noch bis Audschila?" fragte sie einmal bang.

„Wir müssen bald am Ziele sein!" gab Ulla zurück.

Da setzte der linke Motor plötzlich aus.

„Was nun?" fragte Erika erschrocken.

„Abwarten, wie lange der andere aushält," lautete die ruhige Antwort. „Ich gäbe jetzt etwas darum, wenn ich ein paar Liter Flugbenzin mehr im Tank hätte!"

Nun begann auch der rechte Motor zu stottern.

„Um Himmelswillen! Jetzt ist's aus!" schrie Erika auf.

„Der Schnapps ist alle," bemerkte Ulla trocken und hob ein wenig die Schultern. „Der Motor kotzt. Jetzt heißt's Ausschau halten nach einem geeigneten Landeplatz!"

Das Gelände, das sich ihren suchenden Blicken bot, wies immer noch Felsbildungen auf. Die Schatten waren inzwischen länger geworden. Im Westen stand die Sonne dicht am Horizont.

Ulla setzte zum Gleitflug an. Der Höhenmesser fiel von achthundert auf siebenhundert, sechshundert, fünfhundert — auf vierhundert Meter!

„Aus der Traum!" stöhnte Erika.

Jetzt entdeckte Ulla in der Ferne eine glatte, helle Fläche. Dreihundert Meter zeigte der Höhenmesser an!

Dort drüben mußte der Militärflugplatz von Audschila liegen! Sollte man gar wenige Meter zuvor Bruch machen müssen?

Tiefer und tiefer schwebte die Maschine. Die Entfernung bis zu dem sicheren Landeplatz wollte und wollte sich kaum verringern.

Zweihundert Meter noch — und dabei nur einhundert Meter Höhe.

Da gelang es Ulla in letzter Sekunde, das Flugzeug hart am Rande, am Beginn des Militärflugplatzes aufsetzen zu lassen.

Langsam rollte die Maschine aus. Von den Gebäuden herüber kamen einige Männer herbeigerannt. Man schien das Landemanöver beobachtet zu haben. Schreiend und gestikulierend kamen sie heran. Rasch packten sie zu und schoben das Flugzeug nach dem Hangar.

Es gab ein großes Verwundern, als zwei junge Mädchen vor den Augen des Flugplatzpersonals aus der Maschine stiegen.

Leutnant Gadoni, der ein gutes Deutsch sprach, begrüßte die unerwartet vom Himmel herabgekommenen Gäste. Nachdem er sich über das Wohlbefinden der „Signorinas" und dem Zustand des Flugzeuges erkundigt hatte, begehrte er die Ausweise zu sehen. Mit dem, was ihm Ulla Ramin aufweisen konnte, schien er sichtlich unzufrieden zu sein.

„Sie besitzen keine Einreiseerlaubnis für das Governat Tripolitanien?"

„Nein," erklärte Erika schnell. „Wir haben uns nämlich verflogen. Über Sizilien war es sehr wolkig. Eine schreckliche Angelegenheit, kann ich Ihnen sagen! Und deshalb haben wir uns regelrecht verfranzt. Plötzlich war zu unserem größten Erstaunen die afrikanische Küste unter uns! Welch ein Schreck! Mir hat das Herz wie toll gebubbert —."

Leutnant Gadoni führte inzwischen unter dem Redestrom Erika Segals die Gäste in das Empfangszimmer. Während Erika auf ihn einsprach, war Ulla müde in einen der ledernen Klubsessel zurückgesunken und vor Erschöpfung eingeschlafen.

Mit heimlicher Angst bemerkte Erika, daß Leutnant Gadoni einige Worte auf einen Papierstreifen kritzelte, um daraufhin durch den Fernsprecher die Funkstation des Flugplatzes anzurufen. Ehe er jedoch die Worte der Funkmeldung, die er aufzugeben gedachte, aussprechen konnte, hatte ihm Erika mit bittender Geste sacht, aber auch nachdrücklich zugleich den Hörer aus der Hand genommen und ihn auf die Gabel gelegt. Ihre lustigen Schelmenaugen bettelten.

8.

In Gatrun, südlich der Hamada von Morsuk gelegen, startete Sasso Folkening zu seinem dritten Flug über das Wüstengebiet. Der kleine primitive Flugplatz der Stadt war nicht sehr eben angelegt und besaß auch sonst noch allerlei Tücken, die indessen einem geübten Sportflieger keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereiten konnten.

Die Suche nach dem verschollenen Wüstenflieger Harald Boysen hatte in Audschila begonnen. Sasso Folkening war zunächst zur Hammada el-Homra geflogen und hatte hier genau nach Karte und Kompaß das Wüstengebiet systematisch abgesucht. In Form einer nach Süden ausschweifenden Ellipse stießen seine Suchflüge in die entlegensten Gebirgswinkel und Sandwüsten vor, die jenseits menschlicher Ansiedlungen und Karawanenstraßen lagen. Da kreuzte Sasso Folkening an einem Tage über der Oase Rabia, strich suchend über die Dünen von Eldanen, dem Gebiete der gefährlichsten Sandstürme hinweg, erreichte die Oase Misla, den Bir Naiar, um erneut nach Osten sich zu wenden. Es-Semilat wurde gesichtet, dann ging es in südlicher Richtung bis nach Dscheberten. Hier mußte der Flieger umkehren und versuchen, den Militärflugplatz von Gatrun mit dem Rest des ihm noch zur Verfügung stehenden Betriebsstoffes zu erreichen.

Die Behörden unterstützten die Suchaktion des Deutschen mit größter Hilfsbereitschaft. In Audschila war es Leutnant Gadoni, der ihm Begleitflugzeuge für die Suche nach dem im Wüstengebiet verschollenen Flieger Boysen anbot. Folkening mußte dieses Angebot allerdings ablehnen. Er wollte nicht seine italienischen Kameraden den Gefahren aussetzen, die derartige Flüge nun einmal bedrohten. Die überaus temperamentvolle Hilfsbereitschaft und herzliche Freundschaft der italienischen Offiziere, Beamten und Monteure mutete oft fast rührend an und hätte Sasso Folkening manchmal bald in Verlegenheit gebracht.

Am zweiten Tag seiner Suche kreuzte er bis zur Oleß-Ebene hinauf und mußte nach erfolglosem Suchen in Tripolis landen. Der dritte Tag sah ihn zum wiederholten Male über den Sanddünen von Eldeyen. Gelb und flimmernd lag das Sandmeer unter ihm. In breiten Rippen, sanften Wogen gleich, zog sich der vor dem Wind wandernde Dünensand dahin. Er gab heute das frei, was er vor Jahren verwehte. Hier und da schimmerten in blendendem Weiß die Gerippe einst verendeter Kamele hervor. Dort wieder ragten die Lehmhütten einer Oase auf, die vor Jahrhunderten von den Dünen erstickt und begraben worden war. Der wandernde Sand gab sie erst jetzt wieder frei, um nach Jahrzehnten erneut sein weiches Tuch über sie zu breiten. (Forts. folgt)

Wirtschaftsteil

Die Arbeitsbedingungen der Reichsdeutschen außerhalb der Reichsgrenzen

Der Reichsarbeitsminister hat, wie die Gauwaltung Hessen-Nassau der DAF. mitteilt, eine Anordnung über Arbeitsbedingungen deutscher Gefolgschaftsmitglieder in den Gebieten außerhalb der Reichsgrenzen mit Einschluß des Generalgouvernements erlassen. Diese Anordnung setzt insbesondere für die besetzten Gebiete Höchstbedingungen fest. Danach gelten auch für die Dauer der Entsendung die Lohn- und Arbeitsbedingungen des Heimatbetriebes. Es werden aber Zulagen gewährt, die die Mehrkosten des Lebens im Ausland und in den besetzten Gebieten abgelten sollen. Für die Durchführung der sich aus der Anordnung ergebenden umfangreichen und schwierigen Aufgaben hat der Reichsarbeitsminister einen Sondertreuhänder der Arbeit bestellt. Er wird sich in Zusammenarbeit mit der DAF. und deren Auslandsorganisation die soziale Betreuung aller außerhalb der Reichsgrenzen tätigen Deutschen angelegen sein lassen. Der Sondertreuhänder Ausland, Dr. Franke, hat seinen Sitz in Berlin. Er hat angeordnet, daß die Betriebsführer ihm unverzüglich anzuzeigen haben, wieviel Gefolgschaftsmitglieder, zu welchen Arbeitsbedingungen und nach welchem Einsatzort sie entsandt haben. Ferner haben die Betriebsführer ihm in Zukunft vor der Entsendung von Gefolgschaftsmitgliedern die Arbeitsbedingungen bekanntzugeben. Außerdem sind jeder Wechsel des Einsatzortes und die Anzahl der Zurückkehrer mitzuteilen. Hierdurch wird der Sondertreuhänder Ausland in die Lage versetzt, die Arbeitsbedingungen einheitlich auszurichten und zu überwachen. Den in Frage kommenden Betriebsführern wird empfohlen, sich die Anordnung des Sondertreuhänders Ausland, der im Reichsarbeitsblatt und in den Mitteilungsblättern der Reichstreuhänder nachzulesen ist, zu beschaffen, damit sie sich nicht durch Verstöße strafbar machen. Weitere Auskünfte gibt die Gauwaltung Hessen-Nassau der DAF.

Leistungslohn im Baugewerbe. Auf Veranlassung der Fachstelle Bau der DAF. wurde auf einer kleinen Baustelle in Mainz erstmalig ein Versuch mit dem Leistungslohn durchgeführt. Ein mit dem Gaudiplom ausgezeichneter Betrieb hat für dieses Vorhaben mehrere Leistungsgemeinschaften zusammengestellt, die zwar anfangs etwas skeptisch waren, aber nun nach Ablauf der ersten vierzehn Tage mit Überzeugung am Werke sind. Es steht heute schon unzweifelhaft fest, daß durch dieses Lohnsystem eine wesentliche Steigerung der Leistung erreicht werden wird. Damit beschreitet die DAF. einen Weg, der geeignet ist, die Frage des Facharbeitermangels im Baugewerbe ihrer Lösung näher zu bringen.

Berliner Börse vom 6. Mai. Wie bereits an den Vortagen, setzten die Aktienmärkte bei kleinem Geschäft uneinheitlich ein. Wiederum gaben die hohe Anzahl von Strichnotierungen sowie die zahlreichen unveränderten Kurse den Aktienmärkten das Gepräge. Im übrigen überwogen leichte Kurssteigerungen. Salzdetfurth befestigten sich um 2 %, Goldschmidt ermäßigten sich um 2 %. Akkumulatoren zogen um 1 % an, RWE. büßten 1½, Schles. Gas 1 % ein. Daimler erhöhten sich um 1 %, Waldhof verloren 1 %.

Notierungen vom 5. Mai. Berlin: Vereinigte Stahl 156½ bis 157½, Reichsbank 144½, IG. Farben 209¾, Demag 320, Reichsaltbesitz 165½, Gemeindeumschuldung 103½; Frankfurt: Klöckner 169, Mannesmann 168, Stahlverein 157, BMW. 209, Rheinmetall 166½, Junghans 154½, Zellstoff Waldhof 123½, Feldmühle 162½, IG. Farben 210½, Scheideanstalt 384, Lechwerke 178, Deutsche Linoleum 169, Elf. Bad. Wolle 134½, Reichsaltbesitz 165½, Steuergutscheine I 103½.

Eine alte Kirche in Reims abgebrannt. In Reims ist die St. Mauritius-Kirche niedergebrannt. Sie wurde 1608 errichtet und lag neben dem alten Hospiz, das ebenfalls aus dem 17. Jahrhundert stammt und früher eine Jesuitenbibliothek war. Das Feuer brach im Dachstuhl aus. Die ganze Kirche brannte bis auf das Mauerwerk aus. Ein Teil des Turmes stürzte ein. Der Sachschaden beträgt mehrere Millionen Franken. Es gelang jedoch, ein Übergreifen des Feuers auf das Hospiz zu verhüten.

FAMILIENANZEIGEN

In höchster Erfüllung seiner soldatischen Pflicht fiel am 9. 4. 1942 bei den schweren Abwehrkämpfen an der Ostfront, nachdem er den Feldzug im Westen glücklich überstanden hatte, unser lieber und unvergeßlicher Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Franz Moser

Uffz. in einer Panzerabw.-Komp.

im Alter von 28 Jahren. Auch er gab sein Leben für das Großdeutsche Reich.

In tiefem Schmerz: **Frau Margarete Moser Wwe., Hella Moser,** z. Z. Brüssel, **und alle Angehörigen**

Wiesbaden (Gerichtsstraße 11), Balingen/Württ., Montreux und Düsseldorf, den 1. Mai 1942.

Nach kurzem Krankenlager entschlief sanft mein guter Vater, Schwiegervater und Onkel, Herr

Erich Fischer

Fabrikdirektor i. R.

nach einem gesegneten Leben im Alter von 77 Jahren.

In tiefer Trauer: Im Namen der Hinterbliebenen: **Claus Fischer und Frau,** Herta geb. Gierlich

Wiesbaden, den 5. Mai 1942. Frankfurter Str. 24

Die Einäscherung findet Freitag, den 8. Mai, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Heute verschied Fräulein

Clara Clos

im Alter von 83 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Wiesbaden, den 4. Mai 1942. Herderstraße 9

Die Einäscherung findet Freitag, 8. Mai, vormittags 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben starb am 3. Mai 1942 in seinem 75. Lebensjahr unser guter und lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, mein treuer Bruder, unser Onkel und Vetter, Herr

Robert Severin

nach kurzer, schwerer Krankheit.

Im Namen der Trauernden: **Hans Severin**

Wiesbaden, den 5. Mai 1942. Kesselbachstraße 4

Dem Wunsche des Entschlafenen entsprechend, fand die Einäscherung in aller Stille statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst absehen zu wollen.

Heute verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, Herr

August Schleider

Schuhmachermeister

im Alter von 76 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Johanna Schleider, Fam. Heinrich Scholz u. Frau,** Katharina geb. Schleider, **Jak. Schleider,** z. Z. i. F., **u. Familie, Rich. Schleider,** z. Z. i. F., **u. Familie, Hans Schleider,** z. Z. i. F., **u. Familie, Familie Georg Bürt und Frau,** Ella geb. Schleider, **Karl Schleider u. Kinder, Friedr. Schleider,** Oberfeldw., z. Z. im Felde.

Wiesbaden, den 5. Mai 1942. Hellmundstraße 27

Die Trauerfeier findet am Freitag, 8. Mai, nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am 5. Mai 1942 nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann und treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr

Peter Riebel

im Alter von 58 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Frau Eleonore Riebel,** geb. Benn, **Josef Riebel, Familie Karl Benn, Frau Breßler, Familie Adolf Kirch, Familie Johann Kirch, Familie Aug. Otto Benn,** z. Z. im Felde, **und Familie**

Wiesbaden, den 6. Mai 1942. Platter Str. 10

Die Beerdigung findet Freitag, 8. Mai, nachm. 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Am 30. April starb plötzlich und unerwartet meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, unsere liebe Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, Frau

Anna Meudt

geb. Meuser

im Alter von 37 Jahren.

In tiefer Trauer: **Robert Meudt,** z. Z. im Felde, **Ottokar Meudt, Horst Meudt, Marianne Meudt u. alle and. Verwandten**

Wiesbaden, den 5. Mai 1942. Kellerstraße 6.

Sie wurde in aller Stille am 5. Mai auf dem Nordfriedhof beerdigt. Wir danken allen, die unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben, durch ihre Teilnahme, sowie Kranz- und Blumenspenden ihrer gedachten und uns in unserm tiefen Schmerz Trost spendeten.

Bestattungsanstalt Jac. Keßer, Tel. 23824, Übernahme aller Bestattungsangelegenheiten, Roonstraße 22

Stellenangebote

Weibliche Personen

Weiblich-Arbeitskräfte für leichte Arbeiten für sof. od. spät. gesucht. Vorzustellen bei Philipp L. Fauth KG., Wiesbaden, Mainzer Str. 86a

Schneiderin zum Umarbeiten von Sommerkleidern außer dem Hause gesucht. Ang. u. G 215 an T.-B.

Mädchen z. Servieren u. für etwas Hausarbeit sofort gesucht. Rest. u. Pension Jean Gick, Marienthal, Post Johannisberg im Rheingau.

Mädchen f. Pension gesucht. — Bahnhofstraße 39

Hilfe im Haushalt bewandert wird für einige Stund. d. Tages gesucht. Wolff, Taunusstr. 6 1.

Frau od. Mädch. für Hausarb gesucht dreimal in der Woche vorm. 10 Uhr. Oestrichs, Rheinstr. 70, 1.

Kontoristin mit flotter Handschrift evtl. auch halbe Tage sofort gesucht. Carl Wilhelm, Wiesbaden, Viktoriastraße 45, Fernruf 24997.

Verkäuferin, die auch Büroarbeiten erledigen kann, sucht Samenhaus A. Mollath, Michelsberg 16.

Hilfsarbeiterinnen eventl. auch für halbe Tage sofort gesucht. Carl Wilhelm, Wiesbaden, Viktoriastr. 45, Fernruf 24997.

Bedienung, tücht., nur für die Abendstunden gesucht. Scala-Varieté.

Pensionäre, Rentner, Rentenempfänger sowie sonstige f. leichten Wachdienst in den besetzten Westgebieten geeignete Männer erhalten Auskunft und Einstellungsbedingungen beim Arbeitsamt Wiesbaden, Boseplatz 1, Erdgeschoß, Zimmer 72.

Stundenhilfe, zuverl., f. montags und donnerstags v. 8–11 Uhr ges. Herbert-Norkus-Straße 25, 1. St.

Stundenfrau gesucht. — Zietenring 8, 3 links.

Männliche Personen

Hausbursche, auch ält. Mann gesucht. Blumenhaus Weygandt, neben Tagblatthaus.

Lautjunge sofort ges. M. Grafe, Bürobedarf, am Schillerplatz.

Baufangestellter, früherer, sucht Betätig. f. halbe Tage. Ausf. Angebote u. T 216 an Tagbl.-Verl.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Frau, sauber, zuverlässig, in gepflegten Haushalt 2- b. 3mal wöchtl. von ½9 bis 11 Uhr ges. Luisenstr. 46, 1 l. Telefon 22343.

Frau anständig, zum Spülen von 14 bis 19 Uhr sofort gesucht. Café Neu-Wien, Wiesbaden, Wilhelmstraße 20.

Frau, ältere für Hausarb. (Spül.) 2–3mal wöchentlich einige Std. gesucht. Näheres Scheffelstraße 8, 1. Stock, rechts.

Frau od. Mädch., die kochen kann, nur f. Haushalt sofort gesucht. K. Gundlach, Gartenbau Südfriedhof, Telefon 20689.

Stundenfrau, saubere, sofort ges. M. Grafe, am Schillerplatz.

Stundenhilfe, erfahren, in gepfl. Etag.-Haushalt mehrm. wöchtl. 3 Stunden im Kurviertel ges. Telefon 27527.

Junge Frau, schreibgew., gute Auffassungsgabe, s. ab 1. 6. Halbtagsstellung in größerem Bürobetrieb. Ang. u. T 217 an T.-B.

Büro-Anfängerin sucht Tätigkeit f. halbe Tage. Angeb. L 215 T.B.

Nebenber. Betät. nach Möglichkeit Schreibm.-Arbeit gesucht. Eigene Maschine vorh. Ang. E 217 T.B.

Gebildete Dame sucht Stellung z. Führ. ein. gepfl. frauenl. Haush. Ang. u. A 567 an Tagbl.-Verl.

Fräulein, perfekt im Haushalt, s. Stelle als Wirtschafterin in gepflegt. o. frauenlos. Hause. Ang. u. W 210 an T.B.

Fräulein, älteres, beh., sucht vorm. 3–4mal Beschäftigung im Haushalt. Angebote u. T 214 an T.B.

Vermietungen

2½-Z.-Wohn. mit Küche (Adolfshöhe) ab 1. 7. o. früher zu verm. Ang. u. A 568 an Tagbl.-Verl.

Wohn- u. Schlafz. gut möbl. sonn. m. g. Loggia u. Heiz., evtl. Verpfleg. zu verm. Kaiser-Friedr.-Rg. 44, 1. Kersten

Zim., gut möbliert sofort frei. Klein, Rauenthaler Straße 9, Hochpart.

Zimmer, möbliert, gr., an Berufst. ab 11. 5. z. verm. Anzusehen 8–13 und ab 18 Uhr. Friedrichstr. 38, 1.

Zimmer, möbliert sof. z. v. Rheinstr. 100, 1 lks.

Zim., sch. möbl., m. 2 B., zu vm. Boseplatz 3, 1 l. Telefon 24392.

2 Zimmer, leer, fließend. Wasser, Bad u. Küchenbenutzung sofort zu verm. Kurlage. Angeb. u. F 217 an T.B.

Mietgesuche

1 Zim. u. Küche zu mieten gesucht Teil am Obstgarten. Nur Südviertel. Angebote u. E 208 an Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Wohnung von Ehepaar mit 1 Kind gesucht. Angebote unter K 212 an T.-B.

Zimmer u. Küche in gutem Hause (auch Frontsp.) zum 15. 5. oder 1. 6. gesucht. Ang. u. K 218 an T.B.

2-Zim.-Wohnung, mod., m. Mans. t. g. Geg., Zentr.-Heiz., evtl. Teilwohn., Mietpr. bis 100 Mk. ges. Ang. S 128 T.B.

Wohnung möbl. od. 2 Zim. mit Küchenbenutz. u. Gas, Wäsche m. gestellt, baldmöglichst ges. Ang. K 216 an T.-B.

Doppelzimmer, groß., gut möbliert, mit fließ. Wasser u. Badegelegenheit von ält. gebild. Ehepaar ges. Geil. Preis-Angebote u. D 217 an T.B.

1–2 Mansarden, leer, in Wiesb.-Biebrich gesucht. Ang. u. D 218 an Tagbl.-Verl.

Zimmer, möbliert von berufstätig. Frau ges. Ang. u. D 216 T.B.

Zimmer, 2 kleine oder ein großes, leer, in nur gut. Hause zu mieten gesucht. Angebote unter G 217 an Tagblatt-Verlag.

Leeres sep. Zim. od. groß. Mansarde auch teilw. möbl., im Stadtinnern o. Nähe sofort od. später gesucht. Gef. Angebote u. L 219 an Tagbl.-Verl.

Parterrezimmer, leer, nach der Straße gelegen, m. Licht u. Herd gesucht. Kropp, Schwarzenbergst. Nr. 7 b. Bußmann

Zimmer, leer, in nur gut. Hause, womöglich mit fließ. Wasser u. Heizung (nicht Bedingung) zum 15. 5. o. 1. 6. ges. Ang. L 218 T.B.

Wohnungstausch

Wohnungstausch. Biete 2-Zimmer-Wohng. m. Küche u. eingerichtetem Bad (Neubauwohnung), Miete 48 M., in Mühlheim a. d. Ruhr. Suche 2-Zimmer-Wohng. m. Bad in Wiesbaden. Ang. G 219 T.B.

Tausch-Wohnung. Woh.: Biebrich — Kassel. Gebe 3 Zimmer, Küche, Mansarde, Bad u. Zentralheizg. in W.-Biebrich. Suche in Kassel 3-Zim.-Wohnung. Ang. unt. A 569 an Tagbl.-Verl.

4-Zim.-Wohnung, schön, sonnig, m. Balkon u. Wandschränke, gegen gleichw. geräum. 3-Zim.-Wohng., Nähe Wilhelmstraße, mögl. Zentralheiz., z. t. ges. Ang. E 216 T.B.

4–5-Zim.-Wohng. Stadtmitte, ges. 3-Zim.-Wohnung im Westend kann in Tausch gegeb. werd. Nettelbeckstr. 22, Hth. P. r.

Verloren · Gefunden

Säuglingskleiderkarte, grau, sowie Fleischkarte verloren. Geg. hohe Belohn. bei der angegeben Adr. abzugeben.

Mappe, orangenfarb. m. Lebensmittelkarten und Ausweise Freitag den 1. Mai abhanden gekommen. Gegen Belohnung an die Adresse abzugeben Schillstraße, links der Kahlemühle.

Platin-Ring mit zwei großen Brillanten verloren. Abzugeben gegen hohe Belohnung Parkstraße 42.

Handschuh, schwz.-weiß gestr. Emser St., Ziegenr. verl. Abz. Gneisenaustraße 20 Part.

Gold. Nadel mit Perlkranz am Montag nachm. Nerotal b. Bahnhof verloren — Gegen gute Belohnung abzugeben. Knepper, Weinbergstr. 33, Telefon 23808.

Fuchspelz, braun am Mittwoch d. 29. April verl. beim Einsteigen der Omnibus-Anhäng. Haltestelle Tennelbach Danziger Str. abds. 8¾ Uhr ausgestieg. 9 U. Ecke Webergasse. — Bitte abzug. geg. Belohn. Fundbüro.

D.-Krawatte, weinrot, mit kl. Schmetterling verl. Bitte abzug. geg. Belohng. Geisbergstr. 9, 1 lks.

Unterricht

Nachhilfe in Chemie und Physik gesucht. Angebote u. W 215 T.-B.

Nähunterricht gesucht. Angeb. u. M 216 an T.-B.

Tauschverkehr

Seidenhalbschuhe, rote, neuw., Gr. 25 geg. gleichw. Halbschuh., Gr. 27 zu tauschen gesucht. Näheres Tel. 21163.

Standard-Mantel gut erh. u. zertrennten Tüll (bestickt) für ein Kleid geg. Hrn.-Popelinmantel Größe 1.85 m. nur gut erhalt. zu tauschen ges. Telefon 21163.

Verschiedenes

Wer gräbt in Schlangenbad einen Hausgart. um? Angeb. an Villa Elisabeth.

Steinpflanzen und Blütenstaud. hat laufend abzugeb. A. Wulf, Hindenburgallee 126 am Wasserturm

Welche l. Frau würde f. berufst. Frl. gutbürgerl. mitkochen? Ang. D 215 an T.-Bl.

Stauden u. Steinpflanzen hat abzugeb. Gärtnerei Alfred Wulf jr., Mosbach. Straße Nr. 51.

Pflegestelle für 13jähr. Jungen in gutgeführtem Haushalt gesucht. Ang. L 216 T.B.

Altpapier, Lump., Eisen, Flaschen, Metall. Markloff, Hellmundstr. 52, Ruf 22626.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Wanderung: Sonntag, den 10. Mai: Fischzucht, Darre-Stein, Martinstal, Ober- u. Niederwalluf, Schierstein, Biebrich. Marschzeit 5¼ Stunden. Treffpunkt 8.15 Uhr, Lahneck.

GESCHÄFTSANZEIGEN

7. Deutsche Reichslotterie. Ziehung 2. Klasse 19./20. Mai. Auslosung: 30 000 Gewinne, Gewinnzahl über 4 Millionen RM. Erneuerungsschluß 12. Mai. Wir bitten, die Erneuerung unter Vorlage des Loses 1. Klasse sofort vorzunehmen. Lospreis: ⅛ Erneuerungslos RM 3.—, ⅛ Kauflos oder Ers.-L. RM 6.—. Die Staatl. Lotterie-Einnahmen in Wiesbaden.

Rundfunkgeräte werden in eigener Werkstätte gründlich und gewissenhaft repariert. Radio-Leffler, Kirchgasse 22.

Tomatenmark, der großen Nachfrage wegen, nochmals in den Kolter-Geschäften.

Kühlschränke, elektr. oder eisgekühlt, fabrikneu, bei zeitgem. Lieferzeit für Gewerbe durch W. Scharing, Kom.-Gel., Erbacher Str. 6, T. 27313.

Lilien für den Garten in schönsten Sorten, Ranunkeln, Anemonen und Blumenzwiebeln zur jetz. Pflanzzeit empfiehlt Samenhaus A. Mollath, Michelsberg 16.

Kein Garten ohne Blumen! Lilienknollen in verschied. Sorten, Anemonen, Ranunkeln und Grassamen liefert Samenhaus A. Mollath, Wiesbaden, Michelsberg 16.

Meine modische Beratung findet wieder von 10 bis 12 und von 17 bis 19 Uhr statt. Salon für modische Berat. Weberg. 8, 2. l. Betz-Mode.

WALHALLA
FILM UND VARIETÉ

Der neue Randolf-Film
mit Viktor Staal

Heimaterde

Vittoria v. Ballasko, Käthe Haack, Theodor Loos, Paul Dahlke.
Regie: Hans Deppe
Ein Film v. Liebe u. Heimattreue
Bühne: Rico de Vries mit seinen Holländern und Ellen Beauclair vom Sender Luxemburg
Die neueste Wochenschau!
Wo. 15.00, 17.10, 20.00 Uhr
Jugend über 14 J. hat Zutritt!

Ab heute, Mittwoch,
15.00, 17.30, 20.00 Uhr
die große Film-Operette

Immer nur - Du!

mit:
Johannes Heesters
Dora Komar
Fita Benkhoff
Paul Kemp
Paul Henckels
Erich Fiedler
Fritz Kampers

Ein lustiger Tobisfilm, der viel Freude bereitet

Film-Palast

FILM-PALAST

Sonntag vormittag 11.00 Uhr
(Kassenöffnung 10.30 Uhr)
Sonderveranstaltung
Ein ägyptischer Großfilm in Originalfassung m. deutschen Titeln

Verräter am Nil

Spielleitung: Fritz Kramp
Neueste Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm

Dr. Frische
der Essig
für die gute Küche

Nachlaß- u. Mobiliar-Versteigerung

Morgen, Donnerstag, 7. Mai 1942, vormittags 9.30 Uhr beginnend, durchgehend, Fortsetzung der Nachlaß- und Mobiliar-Versteigerung in meinem Versteigerungslokal Wiesbaden, Schillerplatz 2.

Karl Hecker,
Auktionator und Taxator,
Wiesbaden, Schillerplatz 2

Neuen Lebensmut
bei Asthma und Bronchitis
Breitkreutz-Asthma-Pulver zum Einatmen
Wirkt schleimlösend, beruhigend, guter Nachtschlaf. Ärztl. begutachtet, langjähr. erprobt, begeist. Anerkennungen. Überzeugen Sie sich von der Wirkung. Pckg. RM. 1,46 in Apoth. Falls nicht erhältl. od. wg. Broschüre schreibe man an Herstell.
BREITKREUTZ K.-G., Berlin-Tempelhof 267 Ramoplatz 46

Kalzan
das bewährte Kalknährmittel
– Tabletten und Pulver –

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Donnerstag, 7. Mai, 19 bis gegen 21.30 Uhr: „Rigoletto". Preise A St.-R. C 24.

Kurhaus. Donnerstag, den 7. Mai, 11.30, Brunnen-Kolonnade: Konzert. 19.30: Symphonie-Konzert. Leitung August Vogt. Solist: Dr. Franz Flößner, Klavier.

VARIETÉS

Scala — Großvarieté. Ruf 25050. Täglich 19.45 Uhr gastiert Rheinlands populärste Komikerin, Grete Fluß, im Rahmen eines bezaubernden Varieté-Programms. Freunde rheinischen Humors werden es nicht versäumen, diese kölnische Brettlkünstlerin zu sehen. Wenn sie mit ihrer Gretchenfrisur und ihren Bummelchen (Die drei von der Tankstelle) erscheint, ist ihr Gesicht ein einziges Lachen. Den großen Erfolg, welchen die Künstlerin in der Berliner Scala hatte, hat sie natürlich auch hier in Wiesbaden, denn das Haus ist täglich zum Brechen voll, aber auch das weitere Programm ist wirkliches Klassevarieté. Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf. Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag, auch 15.30 Uhr Familienvorstellung. An diesen Tagen auch Vorverkauf von 11—13 Uhr, während den anderen Tagen nur ab 16 Uhr Scalakasse.

LICHTSPIELE

Thalia-Theater Kirchg. 72. 2. Woche. Willy Forsts „**Wiener Blut**" mit W. Fritsch, Maria Holst, H. Moser, Theo Lingen, Dorit Kreysler, Fred Liewehr. Spielleitung: Willy Forst. Humor, Witz und Lebensfreude leuchten auf in dieser neuen Tonfilm-Operette des großen Regisseurs Forst, die voller Laune die beschwingte Fröhlichkeit des echten Wiener Naturells schildert u. durchwoben ist von den unsterblichen Melodien des Walzerkönigs Joh. Strauß. Prädikat: „Künstlerisch besonders wertvoll". Dazu die deutsche Wochenschau. Jugendliche über 14 J. zugelassen. Neue Anfangszeiten, Wo. 15, 17.30, 20.00 Uhr, So. auch 13 Uhr. Keine telefonischen Bestellungen. Ehren- und Freikarten ungültig.

Ufa-Palast. 2. Woche. Ein langgehegter Wunsch geht in Erfüllung! Erstaufführung des ersten deutschen Farben-Großfilms „**Frauen sind doch bessere Diplomaten**". Ein bezaubernder Ufa-Großfilm, einzig in seiner Farbwirkung, der mit spannenden Konflikten, mit flotten, witzigen Dialogen, mit schwungvoller Musik und großartigen tänzerischen Darbietungen fesseln u. begeistern wird. In den Hauptrollen: Marika Rökk und Willy Fritsch. Keine telefon. Bestellungen. Nicht für Jugendliche zugelassen. Ehren- und Freikarten ungültig. Heute, Mittwoch, 15.30, 17.30, 20.00, So. 13.30 Uhr.

Luna-Theater. Schwalbacher Str. 57. Nur einige Tage! Ida Wüst, Hertha Thiele, Viktor de Kowa, Fritz Kampers, Th. Lingen in „**Kleiner Mann — was nun?**" Anfang 3.30, 5.15, 8.00.

Union-Theater. Rheinstraße 47. „**Die schwedische Nachtigall**". Ein Terra-Film mit Ilse Werner, Karl Ludwig Diehl, Joachim Gottschalk. Anfang Wo. 3.30, 5.45, 8.00 Uhr. So. ab 1.45 Uhr.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. „**Diener lassen bitten**" mit Rose Stradner, Fita Benkhoff, Hans Söhnker, Joe Stöckel.

Astoria, Bleichstraße 30. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr. Nur noch heute u. morgen: „**Der Maulkorb**". Ralph Arth. Roberts †, Fritz Odemar, Hilde Weißner. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen. Die Wochenschau läuft nach dem Hauptfilm.

Römer-Lichtspiele, W.-Dotzheim. „**Grüß' mir die Lore noch einmal**".

Park-Lichtspiele, Wiesb.-Biebrich. Spielplan Dienstag u. Mittwoch, nur zwei Tage, Wiederaufführung des lustigen Soldaten-Films „**Musketier Meier III**". Die Geschichte einer Frontkameradschaft von Karl Bunje. Wahre Kameradschaft und echtes Frontsoldatentum zeigt dieser lustige Film. Mit Rudi Godden, Hermann Speelmans, Günther Lüders u. Beppo Brem. Spielleitung: Joe Stöckel. Jugendliche ab 14 J. haben Zutritt. Die neueste Wochenschau. Beginn: Wo. tägl. 20 Uhr, Mittwoch nachm. 3 Uhr.

3-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „**Die Pfingstorgel**".

GASTSTÄTTEN

Park-Kaffee. Wilhelmstr. 36. Täglich außer montags: Luican Bannim mit seiner ital. Kapelle und dem Tenor Renzo Roncaglia vom Rundfunk Turin. Wochentags von 16—18.30 u. 20.30—24 Uhr. Sonntags 15.30—18.30 und 20—24 Uhr.

Fritz Seybold's „Gute Stube". Wörthstraße 18. Fernruf 24111. Täglich ab 18 Uhr, sonntags ab 16 Uhr. Am Flügel und Akkordeon: Hildegard Reck, die Alleinunterhalterin. (Freitags ist das Lokal geschlossen.)

Park-Bar, Wilhelmstraße, 1. Stock. Tägl. außer montags, von 20.30 bis 2 Uhr großer Barbetrieb mit dem Alleinunterhalter Willi Barth.

Tropfstein-Grotte. Im Hause der Scala täglich 18 Uhr konzertiert Wally Pohls Damen- u. Stimmungskapelle.

KONZERTE

Handharmonika-Konzert d. Wiesbadener Handharmonikaspielringes in Verbindung mit der NSG. „Kraft durch Freude" am Sonntag, den 10. Mai 1942, 16 Uhr, im Paulinenschlößchen. Eintrittspreise RM 1.50, 1.— und 0.50. Vorverkauf: Kartenverkaufsstelle Luisenstr. 41 (KdF.-Laden), Reisebüro Schottenfels, Theaterkolonnade, Musikhaus Ernst, Taunusstr. 13 und an d. Tageskasse.

Verkäufe

Mietwaschküche, elektr. betriebsfertig, gute Existenz, an Interessenten mit Kapital zu verkauf. Ang. M 220 TB.

Sportmant., grau, 30 Mk. Weiß. Leinenrock, Gr. 44, 10 M., beid. gut erh. zu vk. Herbert-Nortus-Str. 25, 1.

D.-Mantel, leicht schw., neuwertig, Gr. ca. 46, 50.— Wollmatr., etw. defekt, 50 Mk. Petroleum-Ofen 10 Mk., Stahlachse u. 2 Räder für Waldwagen 18 Mk., Photo-Apparat, Reiseapp., 18×24, 70 Mk. zu verkaufen. Ang. u. B 219 an T.-Bl.

Haarfilzhut (blau) 22 M., D.-Lederhandschuh, 7¼, 14 M. b. neuw. zu verkauf. Ang. u. M 218 an TB.

Radio mit Lautsprecher f. 35 M. zu verkaufen. Nehme auch elektrisch Bügeleisen i. Zahlung. Fritz, Jahnstraße 6.

Rosenrahm. 9 M. Neroberg 16, B.

Vertiko, pol., 60.— z. vk. Eleonorenstraße 3, 2 lks.

Woll-Matratze, 3teil. 40 M. zu verkaufen. Löhr, Oranienstr. 20, 1.

Schubladenregal, 30 Schubladen, 150 Mk. Ladentheke 30 Mk., Ladentheke 20.—, 2 Aufsatzregale St. 5 Mk. Aufsatzpult 3.50 Mk., Kartoffelkiste 3.—, Eisschrank 45 Mk., Dezimalwaage 40 M., 2 Waagen 15.—, 25.—, Schrank (eichen) defekt, 25 Mk., 2 gleiche Holzbetten mit Sprungrahmen St. 15 M., Nußbaum-Kommode 25 Mk., Sofa 10, verschied. Bilder (gerahmt) von 5-8 Mk., Küchenschrank 8 Mk., Flurgarderobe 25 Mk. zu verk. Jahnstr. 40, B.

1 Paar Motorradräder m. Bereif. 25, Rohrschraubstock 15 Mk. zu verk. Schumacher, Neugasse 15.

Waldwagen, g. e., 40 Mk. Zimmermannstr. 8, H. 3 r.

Krankenwag., fast neu, wenig gebr., im Auftrag für 230 Mk. zu verkaufen. Ruja, Dotzheimer Str. Nr. 61, Mlb. B.

Gasherd, Flam., m. Tisch 15 Mk., Blumentisch 15.—, 3 gr. Kakteen zu vk. Rauenthaler Straße 10, 2 r.

Zimmer-Ofen mit Rohr, 20 Mk. zu verk. Heubertus, Moritzstraße 35.

Telefonzelle, neuwert., schalld., 175 M. zu verk. Hotel Metropole, Bad Schwalbach i. Ts. Tel. 202.

Tuntroller, neu, 10 Mk. zu verk. Adr. T.-Bl. Ku

Kaufgesuche

Zigarren- od. Lab.-Geschäft v. Kosmetikerin z. kauf. oder zu pachten gesucht. Evtl. auch Beteiligung. Angebote u. K 220 an Tagbl.-Verl.

Bettcouch zu kaufen gesucht. Ang. u. B 216 an T.-Bl.

Leica, Retina od. dergl. zu kaufen gesucht. Ang. u. G 220 an T.-Bl.

Vergrößerungsapparat f. Leica u. 6×9 dringend zu kauf. gesucht. Entwed. 1 Apparat mit 2 Objektiven o. 2 Apparate mit verschieden. Brennweiten. Widerstein, Bismarckring 12.

Auto bis 800 Mk. gesucht. Ang. u. B 184 an T.-Bl.

Gemälde, auch alt, von Privat zu kauf. gel. Ang. u. L 200 T.-Bl.

Kunstgegenstände von Privat gel. Ang. mit Preis u. G 218 T.-Bl.

Persianer- oder Sealmantel, Gr. 46, nur sehr gut. Stück, gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. mit Preisangabe u. D 219 an Tagbl.-Verl.

Dam.-Pelzmantel neuwert., braun, gr. schlanke Fig., Größe 46, zu kaufen gel. Ang. mit Preisangabe u. E 219 T.-Bl.

H.-Überg.-Mantel Gr. 50, gut erh. zu kauf. gesucht. Ang. D 207 TB.

Brautkleid, Gr. 42, g. erh. zu kauf. gesucht. Preisang. T 215 TB.

H.-Popeline- oder l. Überg.-Mantel (Gr. 50), g. erh. zu kauf. gesucht. Ang. G 216 TB.

Windbluse, gut erh., Gr. 46/48, zu kauf. gesucht. Preisangab. unt. H 216 an T.-Bl.

Herren-Anzug, dklbl., Gr. 58 u. Damen-Schuhe Gr. 38, beides noch gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. A 570 TB.

Anzug, Gr. 50/52, norm. Fig., Bdw. 108 cm, Schrittl. mindest. 78 cm, neuwert. od. gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. u. L 217 an T.-Bl.

Knabenmäntel, gebr., Alter 2 u. 4 Jahre, gut erhalten, gesucht. Ang. 8 219 TB.

Lederhose, Weste, 1 Paar Schaftstiefel, Größe 42, Seppelhose, sowie Smoking-Anzug, beides mittlere Größe, alles gut erhalt., f. Kraftfahrer zu kaufen gesucht. Angebote u. F 213 an TB.

D.-Schuhe, Größe 41/42, H.-Anzug, Gr. 52, Herren-Pullover, gr. F. (mit Ärmel), fl. Leiterwagen für Kind, alles gut erhalten, zu kauf. ges. M. Stuber, Wiesb.-Biebrich, Neugasse 12.

Stiefel od. Halbschuhe, gut erh., Größe 40/41, für Fuhrknecht Jungen gesucht. Oranienstr. 25, Mbb. 3 r.

Kind.-Halbschuhe, Größe 27-28 gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ang. u. M 208 an T.-Bl.

Rucksack u. Touristikschirm, gut erh., gesucht. Rheingauer Str. 6, 1 l.

Akkordeon, neuw., 48 bis 60 Bässe, u. Knaben-Fahrrad, gut erhalt., zu kaufen gesucht. M. Dörr, Wbb.-Bierstadt, Taunusstr. 28.

Radio, gut, zu k. gesucht. Ang. u. M 215 an T.-Bl.

Radio, gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. unt. T 219 an Tagbl.-Verl.

Standuhr v. Privat (neuwertig) bis 150 Mk. zu kaufen gesucht. Ang. F 218 TB.

Herrenzimmer, schön, gutes Eß-Service u. leicht. Ausziehtisch zu kauf. gel. Ang. u. K 215 an TB.

Federbett, gut erhalten, gesucht. Ang. B 218 TB.

Gummimatr., aufblasbar, schnellst. zu kauf. gel. Eilang. W 208 TB.

Linoleum o. Stragula, 2×3, gut erh., zu kauf. gel. Ang. L 220 TB.

Linoleum, 2 m br., 4.50 lg., gut erhalt., könn. auch 2 Stücke sein, zu kaufen gesucht. Ang. B 201 TB.

Stores, gut erh., für 2 Fenster zu kaufen gesucht. Ang. D 220 TB.

Damen-Fahrrad, gut erhalten, fahrbereit, zu kaufen gesucht. Neubauerstr. 12, Mauer.

Damen-Fahrrad gebraucht, zu k. gesucht. Meurer, Wiesb.-Biebrich, Kasteler Str. 33.

Fahrrad für 14j. Jung. z. k. gel. Ang. mit Preis u. S 217 TB.

Herren-Fahrrad, kompl., gut erh. zu kauf. gesucht. Ang. B 215 TB.

Fahrrad, gut erh., zu kauf. gesucht. Kohls, Friedrichstraße 57, Laden.

Kd.-Sportwagen gel. W.-Biebrich, Andreas-Hofer-Straße 14.

Kd.-Sportwagen, g. erh. zu k. gel. Ang. H 217 TB.

Kd.-Sportwagen, gut erh. z. k. gel. Ang. F 215 TB.

Kd.-Sportwagen gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. S 215 an TB.

Gasherd od. Gaskocher, Zinkwanne u. Waschtopf, gut erhalt., zu kaufen gesucht. Angeb. u. F 216 an T.-Bl.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Schüleraufnahme zum Herbst 1942

1. Gemeinsame Grundschule

Alle Kinder, die bis zum 31. Oktober 1942 das 6. Lebensjahr vollenden oder seither vom Schulbesuch zurückgestellt waren, müssen vom 17. bis 22. Mai 1942 von 11 bis 12 Uhr, mittwochs auch von 14 bis 16 Uhr, unter Vorlage des Geburtsscheines oder des Familienstammbuches und des Impfscheines in den nachstehend verzeichneten Schulen angemeldet werden. Kinder, die nach dem 31. Oktober 1936 geboren sind, können zum Herbst d. J. in die Schule nicht aufgenommen werden. Ausnahmen sind nicht zulässig. Wird die Zurückstellung eines schulpflichtigen aber infolge körperlicher oder geistiger Schwäche noch nicht schulfähigen Kindes gewünscht, so ist dies sofort bei dem Städt. Schulamt, Friedrichstraße 19, I, schriftlich zu beantragen. Blinde oder taubstumme Kinder, die im Jahre 1942 das 4. Lebensjahr vollenden, sind dem Städt. Schulamt, Friedrichstraße 19, I zu melden.

Es sind anzumelden:

a) im Stadtbezirk Wiesbaden-Alt:

1. Die Kinder des südlichen Stadtteils, dessen Grenze mitten durch die Schiersteiner Straße, den Kaiser-Friedrich-Ring, die untere Dotzheimer, die Schwalbacher, Rhein- und Bahnhofstraße (Richtung Bahnhof) geht, in den Schulen an der Hebbelstraße.
2. Die Kinder des südwestlichen Stadtteils, dessen Grenze mitten durch die Schiersteiner Straße, den Kaiser-Friedrich-Ring, die mittlere Dotzheimer und Klarenthaler Straße geht, für die Schulen an der Lorcher Straße, die Knaben in der Knabenschule an der Hebbelstraße, die Mädchen in der Mädchenschule an der Lorcher Straße.
3. Die Kinder des westlichen Stadtteils, dessen Grenze mitten durch die Klarenthaler, Dotzheimer, Hellmund-, hintere Wellritz-, Seeroben- und Karlstraße einschließlich Klarenthal geht, und zwar: die Knaben in der Schule an der Lahnstraße, die Mädchen für die Schule am Blücherplatz in der Schule an der Lorcher Straße.
4. Die Kinder des nordwestlichen Stadtteils, dessen Grenze mitten durch die Aar-, Seeroben-, Wellritz-, obere Schwalbacher, Schachtstraße, den Römerberg und die Feldstraße geht, in der Schule an der Kastellstraße.
5. Die Kinder des nordöstlichen Stadtteils, dessen Grenze mitten durch die Feldstraße, den Römerberg, die Webergasse, Wilhelmstraße, Cansteinsberg und Schöne Aussicht geht, in der Schule an der Stiftstraße.
6. Die Kinder des inneren Stadtteils, dessen Grenze mitten durch die Wilhelmstraße, die Webergasse, die Schacht-, Schwalbacher, Wellritz-, Hellmund-, Dotzheimer, Schwalbacher und Rheinstraße geht, in der Schule an der Luisenstraße.
7. Die Kinder des östlichen Stadtteils, dessen Grenze vom Bahnhof ab mitten durch die Bahnhofstraße, Rhein- und Wilhelmstraße, Cansteinsberg und Schöne Aussicht geht, in der Schule an der Bierstadter Straße.

b) im Stadtbezirk Wiesbaden-Biebrich:

1. Die Kinder, die südlich der Armenruhstraße wohnen, in der Goetheschule.
2. Die Kinder, die nördlich der Armenruhstraße und Andreasstraße (einschließlich) bis zur Gartenstraße wohnen, in der Freiherr-vom-Stein-Schule (früheres Rieblschulgebäude).
3. Die Kinder, die nördlich der Gartenstraße (einschließlich) bis zur Rudolf-Vogt-Straße (einschließlich) wohnen, in der Pestalozzischule.
4. Die Kinder, die um die Waldstraße und nördlich der Rudolf-Vogt-Straße wohnen, in der Diesterwegschule.

c) in den übrigen Stadtbezirken:

Die Kinder in W.-Bierstadt, W.-Dotzheim, W.-Erbenheim, W.-Frauenstein, W.-Heßloch, W.-Igstadt, W.-Kloppenheim, W.-Rambach, W.-Schierstein und W.-Sonnenberg bei den Schulleitern. Die Kinder der Siedlung Freudenberg bei W.-Dotzheim in der Volksschule W.-Dotzheim.

2. Städtische Mittelschulen

In den Mittelschulen werden Schüler(innen) aufgenommen, die vier Jahre die Grundschule mit Erfolg besucht haben. Bei der Anmeldung ist das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

Es sind anzumelden vom 11. bis 22. Mai 1942 wochentags von 11 bis 12 Uhr, mittwochs auch von 14 bis 16 Uhr:

1. Die Kinder des nordwestlichen Stadtteils, dessen Grenze mitten durch die Weilstraße, den Bismarckring, die Bertram-, Friedrich-, Wilhelm- und Sonnenberger Straße geht, in der Mittelschule am Riederberg.
2. Die übrigen Kinder des Stadtbezirks Wiesbaden-Alt in der Mittelschule an der Rheinstraße.
3. Die Kinder des Stadtbezirks Wiesbaden-Biebrich in der Mittelschule an der Oranienstraße.

3. Staatliche und städtische höhere Schulen

Anmeldungen werden vom 11. bis 22. Mai 1942 wochentags von 11 bis 12 Uhr von den Direktoren entgegengenommen:

1. in dem Staatlichen Gymnasium und der Oberschule für Jungen, Mosbacher Straße 1.
2. in der Städtischen Oberschule für Jungen, Oranienstraße 7.
3. in der Rielschule, Städtische Oberschule für Jungen, Zietenring 9.
4. in der Städtischen Oberschule für Mädchen (sprachliche Form), Adolf-Hitler-Platz.
5. in der Städtischen Oberschule für Mädchen (sprachliche und hauswirtschaftliche Form), am Boseplatz.

Bei späterer Anmeldung kann mit der Aufnahme in die Ober- und Mittelschulen nicht bestimmt gerechnet werden.

Wiesbaden, den 1. Mai 1942. Der Oberbürgermeister.

Sand für Luftschutzzwecke. In den nächsten Tagen wird an zahlreichen Stellen der Stadt Sand für Luftschutzzwecke angefahren. Bei den letzten Kontrollen wurde festgestellt, daß die in den Häusern vorhandenen Sandvorräte in allen Fällen unzureichend sind. Ich fordere daher die Bevölkerung nochmals auf, sich von den Lagerplätzen aus sofort mit reichlich Löschsand zu versehen und diesen in geeigneten Behältern, Kisten, Tüten usw. in allen Gebäuden und Räumen, insbesondere in Dachgeschossen und in den oberen Stockwerken in reichlicher Menge bereitzustellen. Die Abgabe des Sandes erfolgt kostenlos. Die Hausbesitzer, Wohnungsinhaber, Geschäftsbetriebe usw. sind verpflichtet, sich den Sand selbst abzuholen. Die bereitgestellten Sandmengen dienen ausschließlich für Luftschutzzwecke; eine Entnahme für anderweitige Verwendung ist nicht gestattet. Wiesbaden, den 5. 5. 1942. Der Polizeipräsident als örtlicher Luftschutzleiter. In Vertretung: gez.: Stumpf.

Frische oder marinierte Fische. Ausgabe: Donnerstag, den 7. Mai. Dienst. A.: 1801—2100; Dienst. B.: 4198—4315; Fleisch: 6626—6875; Frickels Fischhallen: 7781—9200; Hench: 22301—22700; Reuter: 27531 bis 27725; Nordsee: 34301—35500; Schaaf: 40101—40380; Schäfer: 48111—48290; Wolter: 44951—45150; Frickel II.: 48820—49040; Berg: 52771—53040; Paulus: 54300 bis 54435; Korn: 54996—55250; David: 58561—58785; 56500—56560; Schröder: 59206—59400; Neuhaus: 61836—61996; Fechter: 64256—64520; Stiehl: 65966 bis 66066; Krämer: 68741—68785; Jeckel: 70096—70170; Reinemer: 71666—71725; Beltz: 73121—73170; Lambrich: 74121—74170; Klepper: 44396—44470. Bitte unbedingt Gefäße und Papier mitbringen! Am Tag des Nummernaufrufs nicht abgeholte Ware wird nicht nachgeliefert. Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

Grasverkauf. Am Mittwoch, dem 13. Mai 1942, 10 Uhr, wird in dem städt. Verwaltungsgebäude Dotzheimer Straße 3, 2. Stock, Zimmer 10, die Grasnutzung der Feldwege, Gräben und Böschungen in der Gemarkung Wiesbaden gegen Barzahlung verkauft.
Wiesbaden, 30. April 1942. Der Oberbürgermeister, Liegenschaftsamt.

Kaffee-Service, schön, für 12 Personen zu kauf. gel. Angeb. m. näh. Beschreib. u. Preis u. H 218 TB.

Gute Gemälde, Teppiche, Aufstellsachen, Radio, Geigen, Taschenuhren, alten Schmuck, Kunstgegenstände, Porzellane kauft Zimmermann, Grabenstraße 9.

Dauerbrenner, gt. erh. u. Zimmertisch zu k. gesucht. Gr. M. 218 TB.

Gießkanne, g. erh. zu kauf. gesucht. Ang. B 218 TB.

Kopierpressen zu kaufen gesucht. Ang. B 207 TB.

Weißblechgaragen zu kauf. gesucht. Ang. A 573 TB.

Badewanne, weiß emailliert, neu oder gebraucht, zu kauf. gesucht. Ang. E 218 TB.

Gasherd, 2flam., zu kaufen gesucht. Kaufmann, W.-Schierstein, Kirchstraße 1.

Rheinweinflaschen zu kaufen gesucht. Ang. F 219 TB.

2 Betten mit auch ohne Matratzen, gut erhalt., aus gutem Hause gel. Ang. A 587 TB.

Spinnrad, gebr., gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. unt. F 220 an Tagbl.-Verl.

Herd, weiß, Gasbadofen, Kinder-Dreirad zu kauf. gesucht. Krämer, Adlerstraße 15, Telefon 25867.

Gasbadofen zu kaufen gesucht. Armbanduhr f. in Tausch gegeben werden. Ang. E 205 TB.

Ein Wort über Henkel-Sachen!

Sie sind enttäuscht, daß es Henkel-Erzeugnisse mal nicht so reichlich gibt? — Wir verstehen das gut, bitten aber um Nachsicht. Im Kriege sind die Verhältnisse mitunter stärker als unser Wunsch, alle Hausfrauen ausreichend mit Wasch- und Reinigungsmitteln zu versorgen. Eins steht aber fest: Unsere Erzeugnisse werden nach wie vor in bewährter Güte geliefert. Halten Sie deshalb den Henkel-Sachen die Treue. Einmal kommt auch Persil wieder — und dann gibt es keine Wäschesorgen mehr!

Persil-Werke, Düsseldorf
Henko Sil IMI ATA

Perianer
gehen sparsam mit Peri-Erzeugnissen um, weil sie den Wert zu schätzen wissen.
PERI
Dr. Korthaus
DR. KORTHAUS · FRANKFURT A. M.

Nehmen Sie **Knoblauch!**
das altbewährte Mittel zur inneren Reinigung, aber nur die geschmack- und geruchfreien
Knoblauch-Beeren
„Immer jünger"
Sie enthalten reinen Knoblauch in hochangereicherter Form, sind leicht löslich, gut verdaulich und vorzüglich einzunehmen. Knoblauch-Beeren „Immer jünger" machen froh und frisch und erhalten die Gesundheit.
Monatspackung RM 1.-
In Apotheken u. Drogerien

Luftschutzbetten
Holzbettstellen — Holzkinderbetten
Matratzen all. Art, Betten u. Bettwaren
Betten-Werner
Wiesbaden, Kirchgasse 29, Ecke Friedrichstraße · Fernspr. 27939

hühneraugen
Hornhaut, Warzen beseitigt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein.
Tube 60 Pfg.
Sicherweg
Zu haben i. d. Fachgesch. best. bei Parfümerie Dette, Michelsberg 6

Hautflechte
Wenn Sie an unangenehmer und oft quälender Hautflechte leiden, versuchen Sie es doch einmal mit einem einfach anzuwendenden Mittel, das schon vielen geholfen hat. Nähere Auskunft u. Anschrift der Apotheke, welche die Kurmittel vorschriftsmäßig herstellt und liefert, durch
Max Müller, Heilmittelvertrieb, Bad Weißer Hirsch bei Dresden